

Vorwärts

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3.00 Mk. monatlich 1.20 Mk. wöchentlich 30 Pfg. drei und fünf Einzelhefte 10 Pfg. Sonntagshäfte 15 Pfg. mit Illustration Sonntagshäfte 20 Pfg. „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. pro Monat 1.50 Mk. pro Quartal 4.50 Mk. pro Semester 10.00 Mk. pro Jahr 18.00 Mk. für das Ausland 2.00 Mk. pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Verlag: Berlin.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsbeliebteste Annoncenzeile oder deren Raum 60 Pfg. für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungen 30 Pfg. für kleine Anzeigen 20 Pfg. für die erste Zeile, jedes weitere Wort 10 Pfg. für den Rest der ersten Zeile 10 Pfg. für die zweite Zeile 5 Pfg. für die dritte Zeile 3 Pfg. für die vierte Zeile 2 Pfg. für die fünfte Zeile 1 Pfg. für die sechste Zeile 1 Pfg. für die siebte Zeile 1 Pfg. für die achte Zeile 1 Pfg. für die neunte Zeile 1 Pfg. für die zehnte Zeile 1 Pfg. für die elfte Zeile 1 Pfg. für die zwölfte Zeile 1 Pfg. für die dreizehnte Zeile 1 Pfg. für die vierzehnte Zeile 1 Pfg. für die fünfzehnte Zeile 1 Pfg. für die sechzehnte Zeile 1 Pfg. für die siebzehnte Zeile 1 Pfg. für die achtzehnte Zeile 1 Pfg. für die neunzehnte Zeile 1 Pfg. für die zwanzigste Zeile 1 Pfg. für die einundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pfg. für die dreißigste Zeile 1 Pfg. für die einunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die vierunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die achtunddreißigste Zeile 1 Pfg. für die neununddreißigste Zeile 1 Pfg. für die vierzigste Zeile 1 Pfg. für die einundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundvierzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfzigste Zeile 1 Pfg. für die einundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pfg. für die sechzigste Zeile 1 Pfg. für die einundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundsechzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenzigste Zeile 1 Pfg. für die einundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pfg. für die achtzigste Zeile 1 Pfg. für die einundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundachtzigste Zeile 1 Pfg. für die neunzigste Zeile 1 Pfg. für die einundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die vierundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die achtundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die neunundneunzigste Zeile 1 Pfg. für die hundertste Zeile 1 Pfg. für die einhundertste Zeile 1 Pfg. für die zweihundertste Zeile 1 Pfg. für die dreihundertste Zeile 1 Pfg. für die vierhundertste Zeile 1 Pfg. für die fünfhundertste Zeile 1 Pfg. für die sechshundertste Zeile 1 Pfg. für die siebenhundertste Zeile 1 Pfg. für die achthundertste Zeile 1 Pfg. für die neunhundertste Zeile 1 Pfg. für die tausendste Zeile 1 Pfg.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonntag, den 29. April 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90—151 97.

Der dritte Durchbruchversuch bei Arras gescheitert.

Schwere englische Niederlage.

Kämpfe beiderseits der Scarpe — Bei Mouchy scheiterten englische Angriffe — Von Loos bis Quéant Trommelfeuer und abermals Infanterieschlacht — Bei Brahe vergeblicher französischer Angriff — Lebhafteste Tätigkeit englischer Artillerie in mehreren Frontabschnitten.

Amlich, Großes Hauptquartier, den 28. April 1917. (B. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpe-Ufern steht der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpfen mit erheblicher Wirkung die englischen Batterien.

Bei Mouchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Quéant außerordentlich heftige Gestalt an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast auf der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Brahe ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise je wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreichem Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorposten des Feindes fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Hesselballone abgeschossen.

Luftgefechte vor Zeebrugge.

Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die Themsemündung.

Berlin, 28. April. Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoböote und den Hafen von Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampfeinsitzer abgeschossen; ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterie außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Zusammenkunft in Savoyen.

Wie sich jetzt herausstellt, ist die Zusammenkunft der führenden Staatsmänner Englands, Frankreichs und Italiens in Savoyen vor allem — wenn nicht überhaupt — durch den Vorstoß der Engländer gegen Palästina veranlaßt worden. Das erhellt aus den Angaben des „Corriere della Sera“ über die Beratungen, die gestern nur kurz, jetzt ausführlicher gemeldet werden. Es heißt darin: Unter allen türkischen und den den Orient betreffenden Fragen war besonders eine von einem gemeinsamen Interesse, die außerdem zugleich dringlich ist, durch den Fortschritt der militärischen Operationen in jenem Sektor und durch den siegreichen Vormarsch der englischen Truppen gegen das südliche Palästina brennend wurde, nämlich der Beschluß für eine Teilnahme Frankreichs und Italiens an der Expedition nach Palästina, die bisher von England allein unternommen worden war.

Bei der Zusammenkunft in Savoyen wurden jedoch nicht nur die Fragen des gemeinsamen Interesses im türkischen Orient be-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an Blota Lipa, Karajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen- und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Abendbericht.

Berlin, amlich, 28. April abends.

Auf dem Schlachtfeld von Arras ist den Engländern heute zum dritten Male der Durchbruch der deutschen Linien völlig mißlungen!

Die bei Tagesanbruch mit starken Massen in 30 Kilometer Frontbreite auf beiden Scarpe-Ufern einsetzenden Angriffe sind sämtlich durch Feuer und im Gegenstoß gescheitert.

Von neuem hat der Feind eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind sehr groß.

An der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Feuerkampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichische Bericht.

Wien, 28. April 1917. (B. Z. B.) Amlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

sprochen, sondern auch Fragen des Einzelinteresses und Forderungen der öffentlichen Meinung in den einzelnen Ländern der Alliierten. Während die englischen Interessen sich auf Mesopotamien richten, die französischen auf Syrien und die italienischen auf das Wilajet Smyrna, auf Areta und Adana, bestand fortwährend lebhafteste Erörterung unter den Vertretern der betreffenden öffentlichen Meinungen über einige Punkte, besonders über Smyrna, Adana und Alexandrette. Während die englische Anschauung Alexandria als den natürlichen Ausgang Mesopotamiens nach dem Mittelmeer bezeichnet, bedingt natürlich die Uebereinkunft über diese Eroberung die Notwendigkeit eines gegenwärtigen Ausgleichs mit spezieller Entschädigung, wie sie sich aus einem notwendigen Verzicht ergibt.

Der größte Teil der französischen Meinung hatte zudem schließlich schon eine derartige Uebereinkunft für ausführbar erklärt in der Richtung, daß ein erreichbares Maximum in der Gesamtheit der syrischen Streitfrage die französischen Interessen bei etwaigen Verlusten im Wilajet Smyrna einschließen könnte. Man darf sagen, daß auf einer derartigen Uebereinkunft die offiziellen Abmachungen, bei denen Italien unermessliche Vorteile finden würde, fußen können.

Es scheint also, daß England sich bei diesem Plan der Aufteilung Kleinasiens von den Küsten her mit Frankreich über einen schwierigen Punkt verständigt hat, und zwar zuungunsten Italiens. Denn was Frankreich von dem Fell des durchaus noch nicht erledigten Varen an England abzutreten bereit ist, das soll aus dem Anteil, auf den Italien rechnet, entschädigt werden. Gleichwohl sagt die Mitteilung des „Corriere“, über einige der wichtigsten Probleme, die zu der pöblichen Savoyer Zusammenkunft führten, sei jetzt eine Verständigung erreicht worden. Man erfährt freilich nicht genau, welches der Probleme gemeint ist: ob diese veränderte Aufteilung oder ob die militärische Hilfeleistung bei dem Palästinazuge. Eine Frage aber regen die Mitteilungen des „Corriere“ sehr lebhaft an: ob etwa Italien die Savoyer Tagung veranlaßt und ob es sich dazu aus der Meinung entschloß, es sei Zeit, sich zu wahren, um nicht von den braven Alliierten in letzter Stunde höchst unerwünscht über Ohr gebauen zu werden.

An den Tatsachen der Kriegslage an der Sinaifront gemessen, entbehrt die Sorge der Alliierten nicht eines erheblichen Beigeschmacks. Ihr Eroberungsdrang hat aber durch den ganzen Krieg hin — bis in diese Tage herauf — sich durch die kühnsten Teilungsprojekte in bezug auf uneroberte Gebiete hervorgetan.

Allbritische Zollpläne.

London, 27. April. Im Unterhause sagte Bonar Law in Erwiderung auf eine Frage: Das Kriegskabinett (d. h. der Kriegsrat, der die jetzt in England befindlichen Staatsmänner der großen überseeischen Dominion einschließt) hat einstimmig den Grundsatz angenommen, daß jeder Teil des Reiches, bei aller schuldigen Rücksicht auf die Interessen unserer Alliierten, besonders günstige Bedingungen und Erleichterungen gewähren soll, um für die anderen Teile des Reiches Waren zu erzeugen. Die Auskunft wurde mit Beifall aufgenommen.

Von dem schönen Plan eines Zoll- und Wirtschaftsbandnisses der Ententemächte nach dem Kriege ist es in der englischen wie französischen Presse recht still geworden. Der Kampfschrift Edmund Thérès, des Herausgebers des „Economic Europe“, zum großen „ökonomischen Weltkrieg“ gegen die Mittelmächte, der vor etwa anderthalb Jahren in den Blättern Frankreichs und Italiens, zum Teil auch Englands mit lobernder Begeisterung erörtert wurde, ist verstummt — und anstatt der Frage, wie am besten die deutsche Industrie, Handels- und Schifffahrtskonkurrenz nach dem Kriege niedergestampft werden könnte, stellt man sich heute in den Kreisen der russischen und italienischen Industriellen die bange Frage: „Wie machen wir uns nach dem Kriege von dem wirtschaftlichen Einfluß Englands los?“ Die verschiedenen Wirtschaftskonferenzen der Entente haben einen guten Erfolg gehabt, wenn er auch nicht in der Richtung liegt, die ihre Veranstalter eingeschlagen wissen wollten. Die Verhandlungen haben den Wirtschaftsverbänden der einzelnen Ententestaaten gezeigt, wie verschiedenartig ihre Interessen sind und dadurch die einseitige Schwärmerie für das einträchtige Zusammenarbeiten der Verbündeten nach Friedensschluß merklich abgeflacht. Und was die Erkenntnis der Interessenverschiedenheiten nicht getan hat, das hat die Versammlung der industriellen Kreise Frankreichs und Italiens über das Versagen Englands in bezug auf die versprochenen Schiffsfrachtregulierungen sowie die Kohlen- und Rohmateriallieferungen zuwege gebracht. Selbst in Frankreich urteilt man heute über den „ökonomischen Weltkrieg“ zur Vernichtung des Wirtschaftslebens der Mittelmächte ganz anders wie vor einem Jahr.

Um so mehr gewinnt in England die Idee eines britischen Reichszollvereins an Boden — von ihrem Fortschritt zeugt das vorstehende Telegramm. Die große Masse der Bevölkerung hat zwar heute andere Sorgen; ihr Interesse wird durch den Unterseeboottkrieg und den Eintritt Americas in den Krieg in Anspruch genommen; aber in den Kreisen der englischen Schutzöllner und Imperialisten wird für die Errichtung einer engeren Wirtschaftsvereinigung Englands mit seinen Kolonien im stillen rührig gearbeitet, und mehr und mehr findet diese Idee unter dem Einfluß der Kriegslage auch in solchen Wirtschaftskreisen Eingang, die bisher von einem Verlassen der alten freihändlerischen Bahn nichts wissen wollten. Wie weit der Meinungsumschlag bereits gediehen ist, zeigt die Tatsache, daß das zur Untersuchung der zukünftigen Handelslage und ihrer Verbesserung eingesetzte „Komitee für die Handels- und Industriepolitik des Reiches“ unter Leitung Valfours in seinem kürzlich erstatteten Bericht ganz offen empfahl, daß der Kreis der Gegenstände, die bei ihrer Einfuhr in England Zölle und Abgaben zahlen müssen, erweitert werde; dafür aber andererseits den Produkten und Fabrikaten der britischen überseeischen Kolonien beim Eingang in das Vereinigte Königreich Vorzugszölle eingeräumt würden. Die Erklärung Bonar Laws kommt diesen Bestrebungen entgegen.

Es ist im wesentlichen dasselbe Programm, für das in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Joe Chamberlain agitierte und zu dessen Propagierung 1884 die „Imperial Federation League“ (Reichsvereinigungs-Liga) gegründet wurde. Es wurde denn auch erreicht, daß das Kolonialamt die Kolonien zur Aeußerung über die Zollvereinsfrage aufforderte und im April 1887 eine Konferenz darüber in London veranstaltete, zu der die wichtigsten Kolonien Vertreter entsandt hatten. Die Frage der „Imperial Federation“ (der Reichsvereinigung) wurde zwar als nicht spruchreif aus der Erörterung ausgeschlossen, doch erklärten sich schon damals die meisten Vertreter der Kolonien für einen Zollverband, der England für seine nach den Kolonien ausgeführte Produkte bestimmte Vorzugszölle sichere.

Der größte Teil des englischen Handelsstandes war jedoch mit diesen Zollplänen nicht einverstanden. Er erhob Widerspruch und die Zollverbandspläne fielen einstweilen ins Wasser. Chamberlain gab zwar damit dem Plan eines engeren Zusammenchlusses nicht auf; nachdem er selbst 1895 im dritten Kabinett Salisbury Kolonialminister geworden war, veranstaltete er 1897 und 1902 zwei Konferenzen der zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria und zur Krönung Eduard VII. in London anwesenden Premierminister der größeren britischen Kolonien, erreichte jedoch nicht sein Ziel.

Der Plan der Begründung eines Reichszollverbandes erwies sich als noch nicht durchführbar. Immerhin hatten die Verhandlungen zur Folge, daß nun die britischen Kolonien dazu übergingen, ihrem Mutterlande gewisse Vorzugszölle und Vorzugsrechte einzuräumen. Zunächst Kanada, das England 1897 auf eine Reihe Artikel Zollreduktionen von 20 bis 25 Proz. gewährte, die später teilweise erhöht wurden — freilich erst, nachdem es vorher, um seine junge Baumwoll- und Leinenindustrie nicht von der englischen erdrücken zu lassen, seine Zölle für Baumwoll- und Leinenwaren entsprechend erhöht hatte. Und diesem Beispiel folgten alsbald auch Australien, Neuseeland und Britisch-Südafrika.

Diese Begünstigungen Englands durch seine Kolonien vermochten aber die Kreise der englischen Exportindustrie und des Ausfuhrhandels nicht zur Aufgabe ihrer Opposition gegen den geplanten Reichszollverband zu bewegen; denn die Folge eines derartigen Verbandes wäre eine Verteuerung der britischen Rohstoff- und Nahrungsmittelfuhr und damit eine Erhöhung der Ausfuhr von englischen Industriewaren nach fremden Märkten. England ist Industrieland. Es führt Rohstoffe und Lebensmittel ein, Industrieartikel aus. Seine Kolonien sind hingegen Agrarländer, deren Ausfuhr zumeist in Rohstoffen und Nahrungsmitteln besteht. Gewähren die Kolonien dem Mutterland Vorzugszölle für seine Industriewaren, dann muß, soll der Reichszollverband für die Kolonien einen Zweck haben, England ihnen für ihre Rohprodukte und Nahrungsmittel ebenfalls gewisse Vorteile bieten. Es muß die Zufuhr aus dem Auslande von solchen fremden Produkten, die mit denen der englischen Kolonien auf dem englischen Markt konkurrieren, mit einem Einfuhrzoll belegen, während die Einfuhr aus den Kolonien zollfrei bleibt. Dazu vermochte sich aber bislang der größte Teil der englischen Geschäftswelt nicht zu verstehen, denn solche Zollmaßnahmen würden natürlich die in England eingeführten Rohstoffe und Lebensmittel verteuern und damit die Produktionskosten der Industrie steigern, also dieser die Konkurrenz auf den nicht-britischen Absatzmärkten erschweren.

Der Krieg hat diese Bedenken in den Hintergrund gedrängt. Der Export wird sich, wie man annimmt, nach Friedensschluß vielfach genötigt sehen, andere Bahnen einzuschlagen. Ein Teil der Absatzmärkte wird infolge der Kapitalverluste nicht mehr in gleichem Maße wie früher für englische Fabrikate aufnahmefähig sein, ein anderer Teil der Märkte ist inzwischen an die fremde Konkurrenz verlorengegangen und schwer zurückzuerobern. Um so nötiger ist es, den englischen Export nach den britischen Kolonialmärkten auszudehnen und sie durch geeignete Maßnahmen der englischen Industrie zu sichern. Zudem würde die Einführung von Zöllen der Staatskasse eine Vermehrung ihrer Einnahmen bringen, und diese ist angesichts der enormen Steigerung der Staatsschulden durchaus nötig. Andererseits hat der Krieg in den britischen Dominions die Erkenntnis geweckt, daß sie zur Erhaltung ihrer politischen Position auf die Weltmachtstellung und die Seemacht des Mutterlandes angewiesen sind und sie bereits während der abgelaufenen Kriegszeit bewogen, England große Opfer zu bringen.

Allerdings stehen der Vereinigung noch beträchtliche Hindernisse entgegen, und England wird, wenn es den geplanten Reichszollverband zustande bringen will, seinen Kolonien beträchtliche Gegenzugeständnisse machen müssen; denn keine der selbstständigen Kolonien ist gewillt, dem englischen Mutterland industrielle Vorzugszölle einzuräumen, welche die sich entwickelnde junge koloniale Industrie schutzlos der Konkurrenz der überlegenen englischen ausliefern und die Anfänge zu eigener industrieller Entwicklung der Kolonien ersüßen könnten.

Wir müssen uns natürlich in erster Linie fragen, was die allbritischen Zollpläne für Deutschland bedeuten. Diese Bedeutung kann nicht leicht überschätzt werden. Der englische Plan ist sozusagen dreifach abgestuft. Er umfaßt in der ersten Klasse der Bevorzugung das britische Reich selbst, in der zweiten kommen die Allierten, im Sinne der Pariser Wirtschaftskonferenz, und dann folgt alles übrige. Richtiglicherweise wird auch noch an eine unterschiedliche Behandlung der Neutralen und der Mittelmächte gedacht, die mit einer förmlichen dauernden Absperrung vom Weltmarkt bedroht werden.

Die Zukunft Deutschlands hängt aber, wie wir schon oft ausführten, nicht vom sogenannten äußeren „Machtzuwachs“, sondern viel eher von der künftigen Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen ab. Der künftige Friedensvertrag wird entscheidend danach zu beurteilen sein, ob und wie er Deutschlands Wiedereintritt in die Weltwirtschaft ermöglicht.

Die wirtschaftliche Wirkung des U-Boot-Krieges.

Der Staatssekretär des Innern wies am Sonnabend im Haushaltsausschuß des Reichstages darauf hin, daß das technische Resultat des U-Boot-Krieges die Erwartungen der Marine schon im ersten Monat um 25, im zweiten um beinahe 50 v. H. übertroffen habe. Das wirtschaftliche Resultat sei eine unbedingte Folge des technischen Gelingens.

Der Staatssekretär ging zunächst auf die Verminderung des Frachtraumes in den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges ein. In dieser Zeit seien mehr als 1.800.000 Tonnen, davon mehr als 1 Millionen Tonnen englischen Schiffsraumes, versenkt worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätze: es sei klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen solchen Umfangs nicht lange ertragen könne. Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen. Wenn man annähme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsverkehrs durch die Verdrängung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges von England ferngehalten worden sei, so komme man zu dem Ergebnis, daß sich bereits im ersten Monat des U-Boot-Krieges die Eingänge und Ausgänge an Schiffsräumen in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müßten. Die Zahlen des Verkehrs machen dann seit dem Beginn des U-Boot-Krieges weniger als 40 v. H. derjenigen aus, die im Friedensdurchschnitt die Ein- und Ausgänge der englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse

sich progressiv steigern. Die tausend Holzschiffe, zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten, würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten, wenn sie nicht mehr zu retten haben.

Der Staatssekretär gab dann Zahlen über den Rückgang der englischen Einfuhr im Februar 1917 gegenüber dem Februar 1916. Wenn man die weitere Preissteigerung in Betracht zieht, so ergebe sich eine Verminderung der Einfuhrenmenge um etwa 25 Proz. Dies stimmt mit der Schätzung der Einschränkung des Schiffsverkehrs überein.

Der Versuch Englands, durch drastische Einfuhrbeschränkung minderwertiger Güter die Schwierigkeiten zu beheben, sei zum Mißlingen verurteilt, denn von einer Gesamteinfuhrenmenge von 42 Millionen Tonnen kamen im Jahre 1916 allein auf die Warengruppen Nahrungsmittel und Genussmittel, Holz und Eisenerz rund 31 Millionen Tonnen.

Der Staatssekretär legte dann ausführlich an der Hand englischer Ziffern die Rückgänge der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlaufe des Krieges dar. Die Weltmehrernte von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer schärfer hervor. In den Vereinigten Staaten selbst, dem wichtigsten Bezugsgebiet, mache sich Knappheit stark fühlbar, die in der geradezu phantastischen Preissteigerung für Weizen und Reis zum Ausdruck komme. In England komme verschärfend die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. Am 19. April habe der Unterstaatssekretär des britischen Ernährungsamts öffentlich ausgesprochen, daß in vier Wochen England ohne Kartoffeln sein werde. Angesichts der Kürzung der Getreidevorräte wirkt dieser Mangel doppelt einschneidend. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues könnten bis zur Ernte 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkungen würden zu spät kommen. Der Hungerkrieg hat sich gegen seinen Urheber gewendet.

Kerensky über Rußlands Probleme.

Bern, 28. April. „Zeit Parisien“ meldet aus Petersburg: Kerensky gab den Vertretern der siebenten Armee eine Darlegung der hauptsächlichsten Probleme Rußlands. Die provisorische Regierung habe die ganze Macht. Ueber die Ziele, die erreicht werden müßten, bestehe Einigkeit zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenkomitee. Die Meinungsverschiedenheiten seien taktischer Art, man werde aber auch hier Uebereinstimmung schaffen. Die Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates sei für die Regierung notwendig, da der Rat der direkte Vertreter des Volkes und der Armee sei. Man sei in gewissen Kreisen über in Petersburg umgehende Gerüchte bestürzt. Man solle diesen jedoch keinen Glauben schenken, sondern an den gefunden Menschenverstand des Volkes glauben, das nicht seinem Ruin entgegengehen wolle. Kerensky sagte noch, kein Soldat der Welt besitze solche Rechte wie der russische, aber die größten Rechte bedingten auch die größten Pflichten, er sei sicher, daß die Soldaten ihre Pflicht dem Vaterland und der Demokratie gegenüber erfüllen würden.

Bern, 28. April. „Zeit Parisien“ meldet aus Petersburg: Dem Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates wurden weitere 19 Soldatenmitglieder beigegeben. Die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 63.

Eine Guildhall-Rede Lloyd Georges.

Lloyd George hat am 27. April in der Londoner Guildhall eine Rede gehalten, in der er sich mit allen Fragen des Krieges beschäftigte. Vom Frieden befindet sich jedoch nach den bisher vorliegenden Berichten nichts darin.

Lloyd George pries zunächst die Stärke des englischen Credits und sprach dann über die militärische Lage, die besser sei als 1916, da man jetzt bei geringen Verlusten mehr Gefangene und Geschütze erbeute. Das Hauptresultat sei

eine starke Ausrüstung mit militärischen Kriegsmitteln, wodurch unzählige Menschenleben erspart, der Endsieg gesichert würde. In der Vergeßlichkeit seien die Deutschen sich See- und Luftkrieg übergegangen. Anfangs seien sie sich nicht klar darüber gewesen, was für eine mächtige Waffe das U-Boot ist. Dann kam der Redner auf Amerika zu sprechen und sagte:

„Seit die Deutschen beschlossen, jedes Fahrzeug unterchiedslos ohne Warnung zu versenken, haben sie ohne Zweifel mehr Schiffe versenkt, aber sie haben Amerika zum Eintritt in den Krieg gebracht. Mit diesem Ausgleich bin ich durchaus zufrieden. Amerika ist, nachdem es lange Geduld geübt hat, zu dem Schluß gekommen, daß es keinen Zweck hat, die neutrale Flagge vor dem Rachen eines Hai zu schwenken. Es ist endgültig auf unsere Seite getreten, um dieser Pest ein für allemal ein Ende zu machen.“

Mit dem Problem der U-Boot-Bekämpfung sei man raschlos beschäftigt. Durch die Reorganisation der Landwirtschaft sei aber die Volksernährung gesichert. In Irland würden jetzt mindestens 10 Proz. mehr Land bebaut, in drei bis vier Monaten fieberhafter Anstrengung sei eine Million Acres neu unter Pflug gebracht worden, das bedeute zwei Millionen Tonnen Nahrungsmittel. Drei Millionen Acres sollten aber im ganzen neu bebaut werden. Niemand könne England aushungern, selbst wenn von außen keine Tonne Nahrungsmittel komme, vorausgesetzt, daß man Verschwendung vermeide. Wenn der Deutsche weiß, daß er gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 aushält, und indem er uns aushungert, so wird er aushalten, wenn er aber weiß, daß je länger er aushält, um so schlechter der Friede für ihn sein wird, so wird es viel eher zum Frieden kommen.“

Die Einfuhr von Holz und Erzen müsse ganz eingestellt werden. Schiffe seien drei- bis viermal so viel gebaut worden wie im Vorjahre. Dadurch sei es auch bei Fortdauer der schweren Schiffsverluste möglich, im Juli mehr Landungstonnage in die Häfen zu bringen als im März. So werde auch der U-Boot-Krieg abgeklärt werden.

Irland müsse aus einem mißtrauischen, gefährlichen Nachbar in einen freudigen loyalen Kameraden verwandelt werden. Es sei der einzige drohende Punkt am ganzen Horizont. In allen Teilen Amerikas und Australiens werde die Regelung der irischen Frage als eine Hauptbedingung für einen schnellen Sieg angesehen.

Ueber Indien sagte der Premierminister: Deutschlands größte Enttäuschung in diesem Kriege war Indien. Anstatt des erwarteten Abfalls fand Deutschland in Indien Loyalität und Hilfsbereitschaft für das britische Reich. Ich meine, daß die loyalen Millionen Indiens ein Recht darauf haben, zu fühlen, daß sie nicht eine unterjochte Rasse im Reiche sind, sondern ein Teil der Nation. Alle diese Fragen erfordern staatsmännische Kühnheit.

Engstlichkeit und Schwächherzigkeit sind im Frieden verabscheuenswert, im Kriege sind sie verhängnisvoll.

Lloyd George tut, was jeder Staatsmann tut, wenn er seinem Volke den Sieg in Aussicht stellt. Diesen Sieg Englands zu verhindern, ist die Aufgabe, vor die sich das deutsche Volk gestellt sieht. Und eben darum kann es nur wünschen, daß die Fragen der inneren Politik, die nicht nur im britischen Reiche mit der äußeren eng zusammenhängen, mit „staatsmännischer Kühnheit“ erfaßt und gelöst werden.

Spaniens neue Regierung und die Neutralität.

In einer amtlichen Note erklärt nach einem verspätet eintreffenden Rundpruch des Wiener Korrespondenzbüros die neue spanische Regierung daß sich der Ministerrat mit der äußeren Politik und bezüglich der inneren Politik mit der Lebensmittelfrage, dem Export und der Verprobantierung des spanischen Marktes befaßt hat. Was Probleme internationalen Charakters anlangt, wird sich die neue Regierung an die in der Thronrede und deren Beantwortung durch Senat und Kammer niedergelegten Grundsätze halten. Ferner wird sie nach den von den Kabinetten Dato und Romanones befolgten Grundsätzen handeln. Sie wird den kriegsführenden Staaten gegenüber dieselbe strenge Neutralität einhalten wie jene Kabinette und die von Spanien bisher eingenommene Haltung beobachten, nämlich allen in Verträgen und Deklarationen eingegangenen Verpflichtungen treu bleiben und stets auf die Verteidigung der Ehre, der Würde und aller Lebensinteressen des Landes bedacht sein.

Wie in schwierigen Augenblicken jede Regierung und mit mehr Grund eine liberale in vollkommener Fühlung mit der öffentlichen Meinung des Landes leben soll, so wird das neue Kabinett von seiner neuen Handlungsweise in internationalen Fragen Rechenschaft ablegen, und wenn es durch irgendwelche schwerwiegende Umstände gezwungen werden sollte, seine jetzige Stellungnahme zu ändern, soll dies nicht geschehen, ohne daß vorher das Parlament zu Rate gezogen würde. Der Ministerrat trat ferner für Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Würdenschaften ein. Bezüglich der Weizen-, Kohlen- und Transportfrage, die in letzter Zeit eine Verschärfung erfahren haben, sollen sofort entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Die Tagung in Stockholm.

Kopenhagen, 27. April. Der holländische Senator Van Kol, Mitglied der Exekutive des J. E. V., ist in Begleitung eines anderen Mitgliedes dieses Komitees, Albarca, in Kopenhagen angelangt, wo er sich mit Stauning besprach.

Einem Mitarbeiter des „Socialdemokraten“ erklärte Stauning, daß die holländischen Parteigenossen die besten Hoffnungen für Friedensarbeit hätten. Van Kol habe mitgeteilt, daß die Teilnahme von französischen Delegierten an der Konferenz als sicher anzusehen ist. Er habe hinzugefügt:

„Die Konferenz muß ein Resultat zeitigen. Alle blicken mit großer Hoffnung auf die Tätigkeit der Sozialdemokratie.“

Die norwegischen Arbeiter gegen die Regierung.

Kristiania, 27. April. Wie bereits gemeldet, hat der norwegische Justizminister nach der für ihn ungünstigen Abstimmung über das Prehgesetz sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Auch andere norwegische Minister sitzen nicht mehr fest im Sattel. Besonders groß ist die Erbitterung in Arbeiterkreisen gegen den Proviantminister. „Socialdemokraten“ nennt die beiden Minister untuglich und kündigt an, daß die Maidemonstration die Auffassung der Arbeiter über die Regierung in deutlicher Weise zeigen würde.

Englands riesenhafter Munitionsaufwand.

Der Sommerford vielfach geschlagen.

London, 27. April. (Neuermeldung.) Unterhaus. Bei Einbringung des Gesetzes betreffend Ausdehnung des Systems der Vermischung von geleerten und ungelerten oder halb geleerten Arbeitern, das bereits in den Munitionsfabriken unter Regierungsaufsicht in Kraft ist, auf private Betriebe, gab der Sekretär im Munitionsministerium, Kellaway, überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch von Granaten an der Front. Er sagte: Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von 15 Zentimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Sommeroffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechseinhalbmal so groß war wie der in der zweiten Woche der Sommeroffensive.

Der Krieg auf den Meeren.

Deutsche Seeflugzeuge bombardieren Sulina.

Berlin, 28. April. Amtlich. Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben beworfen. Starke Brandwirkung im Hafengebiet und auf Leichtern wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrschusses wohlbehalten zurückgekehrt.

Sulina liegt an dem mittleren der drei Mündungsarme der Donau und gehört zu Rumänien.

Seesperre und Versenkungen.

Kopenhagen, 27. April. Das Ministerium des Neuhern meldet: Folgende dänische Schiffe wurden versenkt: Der Dampfer Kordisen, von Norwegen nach Italien, an der portugiesischen Küste, der Schoner Anna Rife, von Amerika nach Dänemark mit Datteln in der Nordsee, die Bark Ede, von Amerika nach Dänemark mit Futtermitteln, und die Bark Calluna, von Dänemark nach Amerika.

Kopenhagen, 27. April. „Nationaltidende“ meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer Sigos wurde bei den Scherlandsminen torpediert. Er sank so schnell, daß die Besatzung nicht die Boote besteigen konnte. Von 22 Mann wurde nur einer gerettet.

Rotterdam, 28. April. Der Hafen von Velfast ist wegen Minengefahr von den englischen Behörden gesperrt worden.

Amsterdam, 28. April. Aus IJmuiden wird gemeldet: Gestern abend wurde hier die aus 11 Köpfen bestehende Besatzung des niederländischen Dampftrawlers Amsteldy M. A. 122 gelandet. Der Trawler war gestern morgen in der Nähe des Gado-Feuers-

Schiffe durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Das Unterseeboot feuerte Warnungsschüsse ab, um den Zerstörer zum Stoppen zu veranlassen und ihn aufzufordern, ein Boot auszulassen. Diesem Ansuchen wurde sofort nachgegeben. Der ganze Besatzung wurde befohlen, das Schiff zu verlassen. Man protestierte dagegen mit der Begründung, daß man sich in der freien Fahrtrinne befinde und das Boot nur ein Fischerfahrzeug sei. Das ausgelegte Boot ruderte darauf nach dem Zerstörer zurück, um die noch an Bord befindliche Besatzung abzuholen. Nachdem der Zerstörer von der gesamten Besatzung verlassen war, wurde das Fahrzeug von dem Unterseeboot durch eine Anzahl Schüsse versenkt.

Die Versenkung wird im Sperrgebiet erfolgt sein.

Der neue Tag der Arrasschlacht.

Berlin, 28. April. (B. L. Z.) Die Schlacht bei Arras nimmt ihren Fortgang. Der heftige Artilleriekampf hielt nördlich und südlich der Scarpe auch am 27. mit voller Stärke an. Besonders beiderseits der Straße Arras — Cambrai hatte das feindliche Feuer die ganze Nacht hindurch außerordentlich heftig getobt, um sich gegen Morgen zu härtestem Trommelfeuere zu steigern. Um 8 Uhr vormittags setzten die Engländer beiderseits dieser Straße zu neuen wütenden Angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen, trieben sie auch am 27. Schlachttage ihre Infanteriehaufen in mehreren Sturmwellen bis zum Nachmittage gegen die deutschen Stellungen vor. Wie an den Vortagen wurden sie zusammengebrochen. An einzelnen Abschnitten kam es zu Nahkämpfen, wo unsere Handgranaten die Entscheidung brachten. Trotz der erbittertesten feindlichen Versuche, an dieser alten Angriffsstelle endlich einen Erfolg zu erringen, wurde die gesamte Stellung von unseren tapferen Truppen restlos gehalten. Der Engländer kam nicht einen Schritt vorwärts und erlitt wie an den Vortagen allerschwerste Verluste. Das englische Feuer lag weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitt.

Vorführende stärkere feindliche Patrouillen wurden westlich Roeug und westlich Riencourt durch Feuer vertrieben. In der Gegend von Oucant bekämpfte unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Batterien.

In der Nacht zum 28. schwoll das feindliche Artilleriefeuer abermals zu großer Heftigkeit an, um sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer breiten Frontabschnitt von nördlich Loos bis südlich Riencourt zum Trommelfeuere zu steigern. Nach einer bis zum äußersten gesteigerten feindlichen Feuerwirkung setzte am 28. 5 Uhr 30 Minuten vormittags ein neuer heftiger englischer Angriff gegen die Linie Acherville — südlich Fontaine auf beiden Seiten der Scarpeabzweigung ein.

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Seeberichts vom 27. April nachmittags. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft südlich von St. Quentin, im Abschnitt von Ranteuil-la-Fosse, Sanchy und bei La Ville-au-Bois. Im Laufe der Nacht versuchten die Deutschen an verschiedenen Punkten unserer Front Handstreichs und Teilangriffe, die von unseren Maschinengewehrmannschaften oder von unseren Handgranatenwerfern leicht zurückgeschlagen wurden. Der Feind erlitt fühlbare Verluste, namentlich am Westrande des Waldes von St. Gobain, im Abschnitt von Reims und nordwestlich von Auberville. Auf unserer Seite gelangten uns mehrere Teilmannschaften. In der Gegend von Hurbise und Cerny gewannen wir Gelände und machten etwa 40 Gefangene. Auf dem Rasbo von Moronvilliers nahmen wir mehrere Grabenabschnitte und besetzten einen Stützpunkt östlich vom „Berg ohne Namen“. Bei einem Einbruch in die deutschen Linien im Priesterwalde fügten unsere Abteilungen den Deutschen schwere Verluste zu, zerstörten Unterstände und führten Gefangene mit zurück. Die Zahl der Gefangenen, die wir dem Feinde während der Schlacht, die am 16. April begann, zwischen Solfont und Auberville abgenommen haben, erreicht gegenwärtig 130.

Vom 27. April abends. Bemerkenswerte Tätigkeit der beiden Artillerien nordwestlich von Reims und in der Champagne. Keine Infanteriegefechte. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig auf der übrigen Front.

Englischer Seeberichts vom 27. April. Der Feind griff erfolglos in der Nähe Lahot (?) nordwestlich von St. Quentin an; er wurde mit Verlusten zurückgetrieben und ließ eine Anzahl Gefangene in unseren Händen. Wir erbeuteten die Steinbrüche und den Dstrand von Hargicourt. Wir führten auch erfolgreich örtliche Unternehmungen in der Nähe der Straße Arras — Cambrai und des Vorpostens zwischen Rouer und Gabelle aus und eroberten wichtige Stellungen an beiden Punkten.

Vom 27. April. Es hat sich nichts von Bedeutung an der Front ereignet. Western herrschte von neuem lebhafteste Flugtätigkeit.

Die Lage an der Tigrisfront.

Englischer Seeberichts aus Mesopotamien. Das 30. türkische Armeekorps zog sich Dienstag nacht in aller Eile an beiden Ufern des Shatt el Abbain in der Richtung auf die Berge von Jebelmarin zurück, wo es sich eingrub. So ist der zweite Versuch, die Operation des Generals Raude gegen das 18. Armeekorps zu behindern, schiefgeschlagen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Rußland zwang Rumänien zum Kriege. Rotterdam, 27. April. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet: In rumänischen Kreisen werde die Erklärung des früheren rumänischen Kriegsministers und Generalstabschefs Ilescu, daß Rußland Rumänien durch ein Ultimatum zur Teilnahme am Kriege gezwungen habe, viel besprochen.

Die polnische Armee. Nach dem Warschauer „Glos“ wurde an Stelle des Grafen Szeptycki der bisherige Führer der dritten Legionenbrigade Zygmunt Zielinski zum Kommandanten der Legionen, welche die Kadres der sich bildenden polnischen Armee sind, ernannt. — Der bisherige Kommandant der polnischen Legionen Generalmajor Graf Szeptycki ist an Stelle des Feldzeugmeisters auf zum Generalgouverneur von Lublin ernannt worden.

Kundgebungen in New York. Honorarblätter melden aus New York, daß nach einer Versammlung zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität sich ungefähr zwanzig Mitglieder bildeten, an denen viele Tausende von Personen teilnahmen. Die Kundgebungen, die anfangs friedlich verliefen, wurden durch Kriegsanhänger gestört, so daß schließlich die Polizei einschreiten mußte.

Der deutsche Gesandte in Brasilien, von Pauli, ist mit dem Gesandtschaftswechsel von Rio de Janeiro abgereist.

Gegen Roosevelt's Heer für Frankreich. Washington, 28. April. Das Repräsentantenhaus hat mit 170 gegen 105 Stimmen den Antrag zum Militärgesetz abgelehnt, der Roosevelt ermächtigen sollte, eine Armee von Freiwilligen für den Dienst in Frankreich aufzustellen.

Neue Internierungen von Deutschen in Südafrika. Wolfs Bureau meldet: Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher U-Boote an der kapländischen Küste hat die Regierung Mitte Februar die Festsetzung aller Deutschen angeordnet, die im Bereich von 40 englischen Meilen von der See aus wohnhaft waren, und diesmal auch die Missionare nicht verschont. Den vorliegenden britischen Nachrichten zufolge ist eine weitere Gefangensetzung von Deutschen in Südafrika nicht erfolgt.

Politische Uebersicht.

Abgeordnetenhaus.

Staatsaufsicht über Kommunalverbände.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Sonnabend mit der wichtigen Frage der Staatsaufsicht. Anlaß dazu gab ein Antrag Dr. Arendt (ff.) und Genossen, der die Regierung ersucht, dem Landtage möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die Staatsaufsicht über die Kommunalverbände, insbesondere durch Abänderung einiger Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes und der Städteordnungen sachgemäß eingeschränkt wird. Die Notwendigkeit einer Beseitigung des heutigen Zustandes wurde von allen Seiten anerkannt, und auch der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Drews stellte unumwunden eine baldige Reform in Aussicht, die wenigstens in etwas das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden erweitert. Mit der Tendenz des Antrages erklärte sich namens der sozialdemokratischen Fraktion auch Genosse Hirsch einverstanden, doch forderte er vor allem ganze und gründliche Arbeit; die Reform dürfe nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern man müsse die Grundlagen unserer Städteordnung ändern, das Dreiklassenwahlrecht mit dem Hausbesitzerprivileg fallen lassen und ein wirklich freies Selbstverwaltungsrecht schaffen. Unter Ablehnung eines konservativen Antrags auf Kommissionsberatung wurde der Antrag schließlich in einer von dem Genossen Hirsch beantragten abgeänderten Fassung einstimmig angenommen. Wir wollen hoffen, daß die Reform nicht allzulange auf sich warten läßt.

Weiter nahm das Haus den bereits mitgeteilten Antrag auf Beurteilungen zur Frühjahrsbestellung und einige kleinere Vorlagen an.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich eine interessante Geschäftsordnungsdebatte; die Fortschrittler protestierten dagegen, daß am Tage vorher ihr Antrag betr. Schlichtungsstellen einer Kommission überwiesen war, ohne daß der Präsident dem Antragsteller das Wort zur Begründung gegeben hatte. Man einigte sich, um den unliebsamen Zwischenfall aus der Welt zu schaffen, dahin, den Antrag noch einmal auf die Tagesordnung einer Sitzung zu setzen.

Am Montag beginnt die zweite Lesung des Entwurfes eines Wohnungsgesetzes.

Irrige Auslegung.

Dem Genossen Dr. Paul Lenzsch erhalten wir eine Zuschrift, die sich auf unsere, an den Rohruhr der Gewerkschaften angeknüpften Ausführungen in der Freitagnummer bezieht. Genosse Lenzsch folgert aus unseren Bemerkungen, daß der „Vorwärts“ sich bezüglich des Zeitpunkt der Neuorientierung zu seinen hier niedergelegten und von der Redaktion bekämpften Ausführungen bekehrt hätte.

Diese Auslegung ist durchaus irrig. Wir hatten in unseren Ausführungen nichts weiter gesagt, als der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, daß nach dem Kriege die Arbeiterkraft auf alle Fälle mit Hilfe der zurückkehrenden Feldgrauen die Kraft haben werde, sich ihr Recht im Staat zu erkämpfen. Damit wollten wir, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, zeigen, daß für die Massen kein Anlaß vorliegt, mitten im Kriege zum Verzweiflungsmittel der „direkten Aktion“ zu greifen.

Unserer stets mit großer Schärfe betonte Auffassung, daß mit offenkundigen Mißständen schon jetzt ausgedrückt werden muß, daß — aus Gründen der inneren wie der äußeren Politik — mit dem Uebergang Deutschlands zu freieren Formen des Staatslebens nicht gezögert werden kann, und daß es die Pflicht der Regierung und des Reichstags ist, das jetzt Notwendige jetzt zu tun, wird dadurch nicht im mindesten berührt.

Giesberts über das Preußenwahlrecht.

In einer Berliner Versammlung der „Freien Vaterländischen Vereinigung“ sprach gestern abend neben anderen Rednern der christliche Arbeiterführer Giesberts über das Preußenwahlrecht. Wie er sich die Gestaltung des Wahlrechts denkt, darüber sprach er sich aber nicht klar aus. Es scheint, daß auch er sich für das gleiche Wahlrecht nicht gerade begeistern kann und geneigt ist, für größere Kinderzahlen Zustimmung zu gewähren im Interesse der Volksvermehrung. (1) Aber, meinte er schließlich, man könnte es auch in Preußen mit dem gleichen Wahlrecht versuchen. (2) Dadurch würde zwar der Einfluß der Sozialdemokratie, besonders der radikalen Linken, im Abgeordnetenhaus bedeutend gestärkt werden. Das würde aber zu Befürchtungen keinen Anlaß geben, so lange wir im Herrenhause und in den Kronrechten ein Gegengewicht gegen das Abgeordnetenhaus haben.

Von Herrn Giesberts hat man in letzter Zeit manch seltsames Stück erlebt. Dies aber ist das seltsamste!

Ja Bauer, das ist ganz was andres!

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschuldigt die Sozialdemokratie in der heftigsten Weise, daß sie durch ihre Kritik an der Form des Grönerschen Streikgesetzes die Streikstimmung der Arbeiter begünstige und sich so zum Mitschuldigen künftiger Streiks in der Munitionsindustrie mache.

Wer hat doch gleich immer behauptet, daß die scharfe Brandmarkung gewisser Fälle von Getreideverfälschungen, Lebensmittelverfälschungen usw. auf die Landwirte verärgern würde, daß eine solche Kritik für die Produktionslust der Landwirte nur schädlich sei und daher zu unterbleiben habe? — War das nicht die „Deutsche Tageszeitung“? Und hat sie dann nicht — am Ruffuß ihrer eigenen Logik gemessen — Jurisdiktionen und Verfälschungen begünstigt und sich wesentlich zur Mitschuldigen an der Ernährungsfrage in den Städten gemacht?

Wucher mit Dörrobst.

Eine kleine Anfrage des bayerischen Zentrumsabgeordneten Dr. Trendel stellt folgende Tatsachen fest: Der Pfannenschnitzpreis in Bayern betrug August 1916 15 Pf. pro Pfund. Dörropfannen wurden im März 1917 mit 2,80 — 3,80 Pf. pro Pfund gehandelt. — Mischen kosteten 38 — 46 Pf., das Alter Mischkost kostete dagegen 8 — 9,50 Pf. (Friedenspreis 1,50 Pf.) Dörzweidlingen, die im Herbst den Bauern für 80 Pf. abgenommen wurden, wurden im Winter den militärischen Stellen um 300 Pf. angeboten.

Dr. Trendel fragt, was der Reichsminister gegen diesen Wucher zu tun gedenkt.

Zum 7-Uhr-Ladenschluß.

Die kleine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Genossen Koch zum 7-Uhr-Ladenschluß, die wir bereits inhaltlich bekanntgaben, hat folgenden Wortlaut:

„Mit dem Herrn Reichsminister bekannt, daß
1. die angeregte Herabsetzung der Ladenschließzeit von 7 auf 8 Uhr entschiedenen Widerspruch der beteiligten Handlungsgehilfen und der meisten Ladenbesitzer gefunden hat.

2. in vielen Orten die Inhaber der Lebensmittelgeschäfte freiwillig den 7-Uhr-Ladenschluß eingeführt haben.

3. bei dem Zentralverband der Handlungsgehilfen bereits bis zum 23. April 1917 mehr als 7000 Zustimmungserklärungen von Geschäftsinshabern und über 150000 Zustimmungserklärungen von Handlungsgehilfen und Handelskraftarbeitern für die dauernde Beibehaltung des 7-Uhr-Ladenschlusses und seine Ausdehnung auf die Lebensmittelgeschäfte eingegangen sind.

4. von weiten Kreisen der Beteiligten die Ausdehnung des 7-Uhr-Ladenschlusses auf den Sonnabend gefordert wird?

Was gedenkt der Herr Reichsminister zu tun, damit diesen Wünschen Rechnung getragen wird?“

Inzwischen hat der Bundesrat, wie amtlich mitgeteilt wird, davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den 7-Uhr-Ladenschluß für die Dauer der „Sommerzeit“ aufzuheben. In der Bundesratsitzung vom 26. April ist lediglich eine Ergänzung der Bestimmungen in § 2 der Verordnung über die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 dahin beschlossen worden, daß Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als Haupterwerbszweig betrieben wird und denen infolgedessen gestattet ist, über 7 Uhr abends bzw. (an den Sonnabenden) 8 Uhr abends hinaus offen zu halten, unterjagt wird, in diesen Verkaufsstunden andere Waren als Nahrungsmittel oder Zeitungen zu verkaufen. Damit ist insbesondere den Klagen von Zigarren- und Tabakhändlern entgegengekommen worden, die sich dadurch benachteiligt fühlten, daß in Stunden, in denen sie selbst ihre Geschäfte geschlossen halten mußten, Lebensmittel- und Zeitungshändler Tabakfabrikate feilboten konnten.

Hiermit kämpfen Götter selbst vergebens. Wir möchten in unserer Sonnabendnummer auf einen Korrespondenzartikel des Admirals z. B. von Thomsen wegen der darin enthaltenen geradezu kindlich anmutenden politischen Irrtümer aufmerksam machen. Aber gewisse Leute sehen blindlings in jeder Kritik von unserer Seite eine Empfehlung. Und so kam denn jedermann in der Sonnabendausgabe der „Berliner Neuesten Nachrichten“ den Thomsenschen Artikel lesen, samt der zweimal darin aufgestellten wunderbaren Behauptung, daß im französischen Parlament die Sozialdemokratie die Majorität besitze. — Wir geben resigniert den Kampf auf in dem Bewußtsein, daß hier Götter selbst vergebens kämpfen würden.

Parteinachrichten.

Reisefest in Oesterreich.

Wie uns aus Wien gemeldet wird, haben der Parteivorstand und die Gewerkschaftskommission Oesterreichs beschlossen, den 1. Mai — nach dem in Oesterreich herrschenden Brauch — durch Arbeitsruhe zu begehen. Am Nachmittag werden Friedensversammlungen veranstaltet werden.

Klärung in Würzburg. Am Sonnabend, den 21. April, fand eine Sitzung der Gewerkschaftler und der Prehkommision des Würzburger Parteiblattes statt, an der auch die Redakteure und der Geschäftsführer teilnahmen. Von Mitgliedern der Prehkommision wurde es als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet, daß im „Frankischen Volksfreund“ zum Beitritt zur neuen unabhängigen Partei und damit zum Austritt aus der alten Partei aufgefordert werde. Nach eingehender sachlicher Aussprache erklärte Dr. Geher, es sei für ihn ausgeschlossen, anders zu handeln, als er das bisher getan habe; es sei ihm unmöglich, im Platte auszusprechen, die Genossen sollen der alten Partei treu bleiben und davon abzuraten, daß die Genossen der neuen Partei beitreten. Darauf wurde in geheimer Abstimmung mit 11 gegen 3 Stimmen der Antrag eines Mitgliedes der Prehkommision angenommen, daß unter diesen Umständen Geher die Redaktion des „Volksfreundes“ nicht mehr weiterführen könne.

Letzte Nachrichten.

Die französische Mehrheit gegen Stockholm!

Oslo, 28. April. Havas meldet aus Paris: Die permanente administrative Kommission der französischen sozialistischen Partei hat auf den Aufruf der niederländischen Genossen zu einer Teilnahme an der internationalen Konferenz am 15. Mai in Stockholm geantwortet: Sie stelle in Abrede, daß die niederländische Abordnung die Befugnis habe, im Namen der Internationale zu sprechen. Die anberaumte Konferenz scheine keine bestimmten Ziele zu haben, denn ihre Tagesordnung sei unbekannt, und man werde den französischen Sozialisten keine Vollmacht zur Reise nach Stockholm erteilen können, weil kein einziger der Partei auf die übliche Weise in Kenntnis gesetzt worden sei. Die Kommission macht weiter den Deutschen und Oesterreichern zum Vorwurf, daß sich der Sozialismus ihrer Länder an dem Angriff mitschuldig gemacht hätte. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit ihnen werde erst nach dem Kriege stattfinden können. Die sogenannte Stockholmer Konferenz würde überhaupt dazu beitragen können, die Bestrebungen für einen Sonderfrieden zu begünstigen. Die französische Partei könne aber an solchen Plänen nicht mitwirken und kein einziges Mitglied der Partei werde daher einen Auftrag zur Stockholmer Konferenz erhalten.

Die Partei der französischen Sozialisten könnte sich nicht zu solchen Absichten hergeben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigere, ihre Kriegsziele bekannt zu geben. (Die Auffassung, die deutschen und österröischen Sozialisten hätten sich an einem Angriff „mitschuldig gemacht“ und die Stockholmer Konferenz diene einem Sonderfrieden, kann nicht anders denn als ein gewolltes Mißverständnis bezeichnet werden. Red. d. „B.“)

Guatemala gegen Deutschland.

London, 28. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wird.

Desertion und Landaufteilung.

Bern, 28. April. „Petit Parisien“ meldet aus Odessa: Der landwirtschaftliche Ausschuss der Offizier- und Soldatenlegierungen beschloß, jeden nicht bis zum nächsten Sonntag zu seiner Truppen-einheit zurückgekehrten Deserteur des Rechtes verlustig zu erklären, an der künftigen Landaufteilung teilzunehmen.

Zahlreiche Bauern desertierten bekanntlich, um bei der Landaufteilung nicht zu fehlen.

Der Streik der schwedischen Hüttenarbeiter.

Stockholm, 28. April. (Meldung von Svenska Telegrambyran.) Der Ausstand auf den schwedischen Hüttenwerken, der seit Mitte März gedauert hat, ist jetzt durch ein mit dem Verband der Metallindustriearbeiter getroffenes Uebereinkommen glücklich beendet worden. Die Arbeit wird Anfang nächster Woche wieder aufgenommen.

Bewerkschaftsbewegung

Einigung im Baugewerbe in Aussicht.

Ueber die Teuerungszulage im Baugewerbe wurde am 26. April im Reichsamt des Innern in Berlin verhandelt. Nach einer uns telephonisch übermittelten Meldung ist eine Verständigung erzielt worden. Die Zulage soll vom 27. April ab für die weitere Dauer des Tarifvertrages 15 Pf. für die Stunde betragen. Eine Staffelung der Löhne nach Ortsgrößenklassen oder eine Verteilung der Zulage auf verschiedene Zeitabschnitte findet nicht statt. Etwaige vorher örtlich vereinbarte Teuerungszulagen werden bis zu 15 Pf. angerechnet; soweit sie über 15 Pf. hinausgehen, bleiben sie bestehen.

Für die Gültigkeit dieser Vereinbarung soll als Voraussetzung dienen, daß die Unternehmer den Mehraufwand für diese Zulage von den bauauftraggebenden Behörden und Verwaltungen erzieht bekommen; auch in denjenigen Fällen, in denen die Bauverträge bereits geschlossen sind. Eine solche Zulage soll bestimmt zu erwarten sein, so daß die Vereinbarung im Baugewerbe als gesichert zu betrachten ist.

Berlin und Umgegend.

Neue Lohnregelung im Baugewerbe Groß-Berlins.

Die seit Beginn des Jahres schwebenden Verhandlungen im Baugewerbe Groß-Berlins über eine Neuregelung der Lohnsätze haben nunmehr ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der bestehende Vertrag, der im Frühjahr 1916 für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1918, also auf zwei Jahre, vereinbart wurde, sah eine Lohnerhöhung von 84 Pf. auf 95 Pf. bzw. 98 vor. Diese Lohnerhöhung war durch die rapide steigende Verteuerung der Lebenshaltung bereits überholt, ehe sie in Kraft trat. Man hatte bei Abschluß des Vertrages mit einer so ungeheuren Preissteigerung aller Gebrauchsgegenstände nicht gerechnet, wie sie später eintrat. Die Folge davon war, daß die im Vertrage festgelegten Lohnsätze ganz allgemein überschritten wurden. Die Arbeiter konnten mit diesen Löhnen den notwendigen Lebensunterhalt nicht bestreiten. Das haben viele Unternehmer auch ein und es kam in den meisten Betrieben wiederholt zu Lohnaufbesserungen, die der außergewöhnlichen Teuerung wenigstens zum Teil gerecht wurden. Dieser Zustand war dem Verbands der Baugeschäfte höchst unangenehm, so daß er sich veranlaßt sah, das Kriegsamt darauf aufmerksam zu machen. Das Kriegsamt schlug daraufhin den Parteien vor, zu Verhandlungen zusammenzutreten und eine Regelung der Löhne von neuem vorzunehmen, ein Vorschlag, dem beide Teile zustimmten. Sonderbarerweise erklärten die Vertreter des Verbandes der Baugeschäfte zu Beginn der ersten Sitzung, daß sie in eine Beratung der Löhne erst eintreten könnten, nachdem die Arbeiterorganisationen ihnen eine genügende Garantie für die Annahme der neuen Vereinbarung gegeben hätten. Die Vorgänge auf den Arbeitsstellen, insbesondere die erheblichen Abweichungen von den im vergangenen Jahr vereinbarten Löhnen, sei die Veranlassung zu ihrem Verlangen. Das Ansinnen wurde von den Arbeitervertretern zurückgewiesen, weil es an sich selbstverständlich sei, daß die am Vertrage beteiligten Organisationen die Durchführung und Annahme der Vereinbarungen zu gewährleisten haben. Die Voraussetzung aber sei, daß der Inhalt des Vertrages den Bedürfnissen der Zeit entspreche und die Möglichkeit biete, den außergewöhnlichen Verhältnissen gerecht zu werden. Bei dem bestehenden Vertrage sei das nicht der Fall und daraus erklärten sich die mehrfach vorgekommenen Abweichungen. Sollen in Zukunft Verstöße gegen den Vertrag vermieden werden, so müsse er in dem angebotenen Sinne ergänzt werden. Es sei deshalb richtig, erst den Inhalt des Vertrages zu bestimmen, ehe über

Garantien für seine Durchführung verhandelt werde. Da die Vertreter des Verbandes der Baugeschäfte auch in einer späteren Sitzung auf ihrem Standpunkt beharrten, wurden die weiteren Verhandlungen als aussichtslos aufgegeben.

Das Kriegsamt hat dann die Parteien noch einmal zusammengeführt und sich erboten, die Verhandlungen zu leiten, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß es nicht beabsichtige, Einfluß auf die Parteien auszuüben, sondern sich auf eine vermittelnde Tätigkeit beschränken wolle. Nach längeren Verhandlungen wurde schließlich folgendes Ergebnis herbeigeführt:

Der Stundenlohn beträgt für Zimmerer, Maurer und die übrigen Spezialberufe des Baugewerbes, die am Vertrage beteiligt sind, vom 12. Mai ab 1,25 M., er erhöht sich vom 2. Juni ab um 10 Pf. auf 1,35 M. und vom 7. Juli ab um weitere 5 Pf. auf 1,40 M. Auf denjenigen Arbeitsstätten, wo höhere Lohnsätze gezahlt werden, dürfen Lohnherabsetzungen nicht vorgenommen werden.

Ueber die Dauer dieser Vereinbarung wurde bestimmt: Innerhalb des bis zum 31. März 1918 laufenden Vertrages vom 22. April 1916 sollen in Abänderung desselben die obigen Löhne bis zum 31. August 1917 Gültigkeit haben. Sofern eine Vertragspartei eine Abänderung der Löhne für die weiteren drei Monate, also bis zum 30. November 1917, wünscht, hat sie vor dem 1. August 1917 der anderen Vertragspartei die Abänderungsanträge schriftlich einzureichen. Die Verhandlungen müssen bis zum 8. August ihren Anfang genommen haben.

Für die Sicherung des Vertrages wurden die nachstehenden Bestimmungen vereinbart:

Die Vertragsparteien verpflichten sich, für die strikte Innehaltung aller Vertragsbestimmungen, namentlich der vereinbarten Lohnsätze, einzutreten. Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, daß das Fordern und Anbieten höherer oder niedrigerer Lohnsätze, als im Vertrage vereinbart, als Vertragsverletzung gilt. Wird einer Vertragspartei eine Vertragsverletzung bekannt, so hat sie dies pflichtgemäß der anderen Vertragspartei umgehend mitzuteilen. Beauftragte beider Parteien haben dann gemeinsam Abhilfe zu schaffen. Gelingt dies nicht, so ist der Fall der Richter-Kommission zur weiteren Behandlung zu überweisen.

Zu diesen Vereinbarungen haben nunmehr die beteiligten Organisationen Stellung zu nehmen und darüber Beschluß zu fassen.

Ausland.

Streik in Kristiania.

Kopenhagen, 27. April. „Nationaltidende“ meldet aus Kristiania: Auch die Postbeamten haben sich der Lohnbewegung der Staatsangestellten angeschlossen. Der Sekretär des Eisenbahnerverbandes erklärte, wenn die Lohnforderung der Eisenbahner abgelehnt würde, könnten die Mitglieder des Verbandes, im ganzen 5800, nicht einen Tag länger arbeiten.

Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Aktien-Gesellschaft Genshow u. Co., zahlt 14 Proz. Dividende. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß volle Beschäftigung bis Ende Dezember gesichert ist. — Die Aktien-Gesellschaft Hein, Lehmann u. Co. zahlt gleichfalls 14 Proz. Der gegenwärtige Auftragsbestand übersteigt den des Vorjahres um 16 Millionen. Die Aufträge sind laut Bericht durchweg zu gewinnbringenden Preisen bereingekommen. — Der Berliner Spediteur-Verein Aktien-Gesellschaft zahlt 5 Proz., auf Vorschlag 6 Proz. Er hat im feindlichen Ausland mehr als 2 Millionen Mark ausfischen. — In den Aufsichtsrat der Ländener Privatbank ist Direktor v. Ehdow von der Deutschen Bank, Hamburger Filiale, eingetreten. Eine Fusion kommt jedoch, wie von zuständiger Seite versichert wird, nicht in Frage.

Hibernia.
Die „Hibernia“ hat ihre letzte Generalversammlung als selbständiges Unternehmen abgehalten und geht nun in den Betrieb der preussischen Bergverwaltung über. Der gesamte Aufsichtsrat legte sein Amt nieder, an seine Stelle wurden Oberbergbaupraktikant v. Welsen und acht andere staatliche Vertreter gewählt. Zuvor wurde die Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Die Generalversammlung war von sechs Aktionären besucht, die ein Aktienkapital von 6189 900 M. vertraten.

Soziales.

Altersrente.

Nach § 1278 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung haben diejenigen Versicherten Anspruch auf Gewährung der Altersrente, die 1200 Wochenbeiträge geleistet haben, also die Wartezeit erfüllen. Voraussetzung dabei ist, daß das 65. Lebensjahr erreicht ist. Eine Abkürzung der Wartezeit tritt ein, wenn der Versicherte bei Inkrafttreten des Gesetzes, zumeist dem 1. Januar 1891, das fünf- unddreißigste Lebensjahr überschritten hatte. Dann mindert sich die Wartezeit von 1200 Wochen um so viel mal vierzig Wochen, als Jahre über das fünf- unddreißigste Lebensjahr zurückgelegt waren. Diese Vergünstigung wird aber nur denjenigen zu teil, die entweder in den ersten fünf Jahren seit Bestehen des Gesetzes mindestens 200 Wochen geleistet oder in den drei Jahren vor dem Inkrafttreten der Versicherung nicht nur vorübergehend später versicherungspflichtig gewordene Lohnarbeit verrichtet haben, das letztere muß durch Arbeitsbescheinigungen nachgewiesen werden. Wir haben an dieser Stelle schon oft auf den Wert derartiger Bescheinigungen aufmerksam gemacht. Je länger die Versicherten mit der Beschaffung derselben warten, um so schwieriger ist sie, oft ganz unmöglich.

An der Hand eines erst vor kurzem entschiedenen Falles soll wieder der Wert dieser Bescheinigungen nachgewiesen werden: Die 1849 geborene Zeitungsträgerin W. stellte den Antrag auf Gewährung der Altersrente. Sie hatte 1106 Beitragswochen geleistet. Bei der Prüfung der Karten stellte sich heraus, daß die Frau in den Jahren 1891 bis 1893 nur 40 Beiträge geleistet hatte. Bei der Vernehmung vor dem Versicherungsamt konnte sie auch nicht angeben, wo sie in den Jahren 1893 bis 90 gearbeitet hatte. Ihr Anspruch wurde daher nach den Bestimmungen des Gesetzes abgewiesen. Nachträglich behauptete die W., in den in Betracht kommenden Jahren auf dem Kohlenplatz von F. beschäftigt gewesen zu sein. Der Arbeitgeber war nicht mehr aufzufinden. Statt dessen konnte die W. noch einen Arbeiter, der mit ihr zusammen in der fraglichen Zeit gearbeitet hatte, namhaft machen. Dieser wurde als Zeuge vom Oberversicherungsamt vernommen und bestätigte die Angaben. Erst auf Grund dieser Befundungen wurde die Landesversicherungsanstalt Berlin verurteilt, der Klägerin ab 1. Januar 1916 die Altersrente zu zahlen. Das Oberversicherungsamt hielt den Beweis für erbracht, daß die Klägerin in den Jahren 1888-90 Lohnarbeit verrichtet hatte, demzufolge einen Anspruch auf die Ermäßigung der Wartezeit hatte.

Nicht immer aber gelingt dieser Nachweis, daher wiederholen wir nochmals unsere Mahnung, die Arbeitsbescheinigungen für die vorgelegte Zeit so bald wie möglich zu beschaffen.

Frauenveranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 30. April, abends 8^{1/2} Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97: „Wir und die russischen Frauen.“ Ansprachen verschiedene Genossinnen.

Verantwortl. i. Politik: Dr. Franz Diederich, Berl.-Liedenau; für d. übrigen Teil d. Blattes: Alfred Scholz, Neubölln; für Inserate: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Wortwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen.

A. WERTHEIM



Damen-Kleider

- Kleid aus weißem Waschwolle, Taille und Rock reich gestickt, moderner Halsausschnitt und Sammetbandgürtel 29 M.
- Kleid aus weiß. Waschwolle, jugendliche Form, Taille m. handgesteckt. Revers u. großem Kragen, angekrauster Rock mit kleinen Frisuren 39 M.
- Waschkleid aus gestreift. Schleierstoff, moderne jugendliche Form, Taille m. rundgezogener Passe, weißer Glockenrock 44 M.
- Waschkleid aus gestreift. Schleierstoff, Taille mit groß. Glasbattistkragen, reich gestickt, Seidenbandgarnitur, neuartiger Rock mit gezogener Passe 49 M.
- Kittelkleid aus kariert. Waschwolle, mod. Schoßtaile m. U-Boot-Kragen u. einfarb. Bordüre garn., gezogener Glockenrock 62 M.

Kinder-Kleider

- Kittel aus gestreift. Waschstoff, m. einfarbigem Besatz. . . . Länge 45 cm und 50 cm 1.85
- Kinderkleid aus blauweiß gestreift. Waschstoff m. gepunkt. Blendengarn., Lg. 55-400 cm 4.50 bis 5.25
- Kinderkleid aus blauweiß gepunktem Waschstoff mit Piqué-Kragen und roter Schleife garniert, Länge 55 bis 90 cm 6.75 bis 10.25
- Kinderkleid aus weißem Batiststoff, reich bestickt mit Banddurchzug. Länge 60 bis 100 cm 15 bis 23 M.
- Kleid für junge Mädchen, aus weiß. Schleierstoff bestickt, mit modernem Ausschnitt und breiter Schürze garniert. Länge 110 bis 130 cm 40 bis 44 M.

Blusen

- Blusen aus weißen Wasch-Schleierstoffen, verschiedene Formen 9.75
- Bluse aus weißem Wasch-Schleierstoff, Vorderteil, reich m. Stickerei garniert 11.50
- Bluse aus weißem Wasch-Schleierstoff, mit Stickerei und Schnur garniert 13.50
- Bluse aus weißem Wasch-Schleierstoff mit Handstickerei 16.50
- Bluse aus gestreiftem Wasch-Schleierstoff, elegante Schößform 17.50
- Bluse aus guter gestreifter Seide 18.25
- Bluse aus weißem Wasch-Schleierstoff, reich mit Hohlisaum garniert 18.50
- Bluse aus einfarbiger Perlseide m. Stickerei 18.75

Morgenröcke

- Morgenjacke aus geblütem baumwollenen Musselin mit einfarbiger Kreponblende 6.50
- Morgenjacke aus besticktem weißen Schleierstoff m. farbiger Bandschleife. 15.75
- Morgenrock aus gepunktem baumwollenen Musselin mit Pelierine und Stickereikragen 11.75
- Morgenrock aus gepunktem baumwollenen Musselin, fesche Form, mit buntem Besatz 14 M.
- Morgenrock aus hellgeblütem Wollmusselin, kleiderartig verarbeitet, mit Stickereikragen 24 M.
- Morgenrock aus gemustertem Krepon, Kimonoform mit einfarbigem Besatz 37 M.

Damen-Maß-Abteilung

besondere Werkstätten für:

Beste Maß-Anfertigung nach eigenen Modellen

Preiswerte Anfertigung Jackenkleider, Kleider, Mäntel

Kleid aus gestreift. Schleierstoff 64 M.

Kittelkleid aus kariert. Waschwolle 62 M.

Groß-Berlin

Die Berliner Schulreform.

Aus dem Ratshause wird uns geschrieben: In der jüngsten Magistratsitzung sind die Pläne über Neugründung von Schulen und Aufstieg der begabten Knaben eingehend erörtert worden. Es wird die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, das Sophien-Gymnasium nach dem Nordosten verlegt und an seiner Stelle im Zentrum der Stadt eine Oberrealschule eingerichtet werden. Eine zweite Oberrealschule soll ihren Platz in der Nähe des Schillerparks finden. Das *Röllinische Gymnasium* wird allmählich in eine Schule für Begabte umgewandelt werden, die sich auf die erste Klasse der Gemeindeschule in einem sechsjährigen Kursus aufbaut, und zwar in der Form eines Realgymnasiums, von dem sich nach 2 Jahren ein Gymnasium abspaltet. Ein Abkürzungsplan für das Einjährige ist hier nicht vorgesehen. Wer mit dem Einjährigzeugnis ins Leben treten will, kann eine neue verkürzte Realschule besuchen, die in drei Jahren das Pensum erledigt, und mit dem Friedrichs-Gymnasium verbunden werden soll, zugleich aber den Anschluß an eine der bestehenden Oberrealschulen Gewährung leistet. Nur wirklich hochbegabte Schüler sollen in diese beiden neuen Anstalten aufgenommen werden. Es sind im reichen Maße Freistellen, in geeigneten Fällen auch freie Lehrmittel und bei besonderer Würdigkeit und Bedürftigkeit ein Zuschuß von 800 M. im Jahre vorgesehen. Auch ist eine Präparandenanstalt und ein Stadtscholarium für diejenigen Knaben, die sich dem Lehrerberuf widmen wollen, in Aussicht genommen; doch ist diese Gründung vorläufig noch nicht ipso iure.

Das die „Berliner Schulreform“, von der man draußen am Lande viel Aufhebens gemacht hat, nichts mit dem System der Einheitschule, geschweige mit den sozialdemokratischen Schulforderungen zu tun hat, haben wir früher bereits betont. Was der Magistrat von Berlin aber in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat, ist eine bedeutende Abschwächung dessen, was über die Berliner Schulpläne in die Öffentlichkeit gekommen war. Nicht jedem geeigneten, nicht jedem begabten Schüler, sondern nur den „wirklich hochbegabten“ Schülern soll der Zutritt zu den höheren Anstalten gewährt werden! Freie Lehrmittel sollen „in geeigneten Fällen“, der Zuschuß von 800 M. jährlich aber nur bei „besonderer (!) Würdigkeit und Bedürftigkeit“ gegeben werden. Mit diesen Bedingungen kann man alle die vielen, die geglaubt haben, daß ihnen der Aufstieg zu einer höheren Schulbildung möglich gemacht werden solle, bis auf einige Tausende „wirklich hochbegabter“ zurückstoßen. Aber ganz so ist es wohl nicht gemeint, wie man aus dem „reichen Maße“ der Freistellen entnehmen kann. Jedenfalls muß indes die Forderung der magistralen Mittelstellung die Befürchtung wachrufen, daß die ohnehin so geringfügige Reform durch besondere Engbergigkeit in der Praxis noch bedeutend verschlechtert werden wird.

Berliner Lebensmittelnachrichten.

Vom 1. Mai ab soll Brühwurst (Wiener, Jauerische, Dresdener, Bodwurst, Knoblauchwurst, Frankfurter) nur noch wie Fleisch mit eingewachsenen Knochen aus Fleischarten abgegeben werden und nicht wie bisher in doppelter Menge. Diese Anordnung hat ihren Grund darin, daß Brühwurst in der Hauptsache nur aus Fleisch und nur zu geringem Teil aus Eingeweideteilen hergestellt wird. Streckungsmittel wie Semmel, Gerste usw. werden nicht verwendet. Die Abgabe in doppelter Menge ist deshalb nicht gerechtfertigt, sie ist nach Anordnung des Landesfleischamts vielmehr nur noch bei solcher Wurst zugelassen, zu deren Herstellung Streckungsmittel verwendet worden sind.

In der kommenden Woche können fünf Pfund Kartoffeln aufgenommen werden.

Zur Frage der Organisation der Kriegsteilnehmer.

Wir werden um Aufnahme folgender Stellen gebeten: In den Kreisen der Kriegsteilnehmer, von denen sich schon ein großer Teil als beurlaubten oder beurlaubt in der Heimat befindet, wird die Frage einer Organisation in Zusammenhang mit der modernen Arbeiterbewegung, die auch schon in der Partei- und Gewerkschaftsdressen eingehend diskutiert worden ist, lebhaft weiter besprochen.

Arbeiter.

Von Eijun Streubels.

Sie ging einen Augenblick mit sich zu Rade. An Arbeiten war nicht mehr zu denken. Vor dem Mittagessen hatte sie noch Zeit, und sie empfand im voraus den Genuß, ihre Freunde den anderen mitzuteilen, indem sie sie mit der guten Volkshaft überraschte.

„Ich will gleich gehn.“ beschloß sie.
Die Stuben bekamen die gleichen Ermahnungen wie am Morgen. Dem Kleinen gab sie zuerst noch zu essen, dann legte sie es in die Wiege. Sarel, der Älteste, wurde beauftragt, bei ihm zu bleiben und dafür zu sorgen, daß es nicht weine oder daß ihm nichts Schlimmes passiere. Auch den anderen wurden jedem eine besondere Aufgabe übertragen mit der bedeutsamen Ermahnung:

„Wenn einer umgezogen ist oder dumme Streiche macht, werd' ich's dem Vatter sagen, und er kriegt gar nichts, wenn der Vatter heimkommt!“

Und wieder war sie unterwegs, diesmal nach einer anderen Richtung. Den Brief hielt sie zärtlich wie einen Schatz mit der Hand in ihrer Schürzentasche fest. Zuerst würde sie zu Mutter und Emma gehen, um ihnen die Grüße von Sarel Seynaeve auszurichten, und dann zu den Verwoedes und dann zu den Nylands.

Wald würde das ganze Dorf erfahren, daß die letzten Schmitter morgen anlangen, und ihr größter Genuß war, daß sie selber die frohe Nachricht herumtragen durfte.

Was ward das plötzlich für ein wunderbar Vormittag! Alles bekam ein besonderes Aussehen. Eine Stunde vorher war alles noch wie gewöhnlich, dachte niemand an etwas. Wäre dieser Brief nicht gewesen, so sähe Manse jetzt noch am Webstuhl. Aber jetzt ging sie hier über das Feld, den Kopf voll neuer Ansichten, aufgeregt über dem gewöhnlichen Lauf der Dinge. Unbewußt empfand sie jene besondere Stimmung, die nicht von ihr selbst, sondern von den sie umgebenden Dingen ausgeht schien. Die Schwüle des feuchten Herbstwetters, die Düngeleucht über den einsamen kahlen Feldern, alles, was vor-

nehmlich die Essener Gründung eines Verbandes der Kriegsbeschädigten und die Versuche dieses in seiner Tendenz sehr zweifelhaften Verbandes durch Gründung neuer Ortsgruppen überall in der Arbeiterschaft Fuß zu fassen, lassen es angezeigt erscheinen, die hiermit in Zusammenhang stehenden Fragen einmal in dem weiteren Kreise aller Kriegsteilnehmer (nicht nur der Kriegsbeschädigten) gründlich zu erörtern. In Berlin haben bereits eine Anzahl in der Arbeiterbewegung tätiger Kriegsteilnehmer miteinander Pählung genommen, um demnächst eine Besprechung dieser Dinge zu veranstalten. Weitere Interessenten, Kriegsteilnehmer aller Art und sonstige Freunde der Sache, welche wünschen, an dieser Besprechung teilzunehmen, werden gebeten, ihre Adresse umgehend einzuschicken an: Erich Ruttner, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2.

Heinrich Vogel? Wieder ist einer unserer Alten dahingegangen. Der Charlottenburger Stadtverordnete Genosse Heinrich Vogel ist im Alter von fast 78 Jahren verstorben. Aus kleinbürgerlichen Kreisen hervorgegangen, erkannte er schon früh die Halbheit des bürgerlichen Radikalismus und die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Proletariats und wurde noch als Jüngling in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Mitglied des von Lassalle begründeten Allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Auf dem allgemeinen Sozialistenkongreß in Eisenach im Jahre 1899 schloß er sich der unter Führung von Debel und Liebknecht begründeten sozialdemokratischen Partei Eisenacher Programm an. Dem Idealen seiner Jugend ist er bis in sein hohes Alter treu geblieben und er hat für diese Ideale nicht nur gekämpft, sondern auch reichlich gestiftet. Das schmachvolle Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie griff auch in sein Leben einschneidend ein. Als geprüfter Apotheker hatte er ein Drogengeschäft in Berlin eröffnet, das ihn in den Stand setzte, eine Familie zu begründen. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse befanden sich im besten Aufschwung, als ihn, der bereits für eine feinsinnige Familie zu sorgen hatte, die Ausweitung traf und seine wirtschaftliche Existenz vernichtete. Erst nach Erlaß des Ausnahmegerichtes durfte er nach Berlin zurückkehren und zwar ließ er sich in Charlottenburg nieder, wo er viele Jahre hindurch zu den in aller Stille eifrig tätigen Genossen gehörte. Erst in den letzten Jahren verhinderten die Beschwerden des Alters den hohen Siebenziger, an dem Versammlungsleben so regen Anteil zu nehmen, wie es seinen Wünschen und seiner früheren Geselligkeit entsprach. In der jüngsten Zeit bewog ihn auch der die Versammlungen füllende Parteizwist, sich von ihnen fernzuhalten.

Der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung gehörte er seit dem Januar des Jahres 1903 an. In diesen 15 Jahren hat er sich an den kommunalen Angelegenheiten sehr regen beteiligt, in der Deputation für Gemeindefragen, deren Vizepräsident er in der ganzen Zeit gewesen ist, hat er zahlreiche fruchtbare Anregungen gegeben. Ueber den Kreis der engeren Parteigenossen hinaus hat er sich dadurch Achtung und Anerkennung erworben.

Der „Vorwärts“ berichtet in dem Dahingegangenen einen treuen Mitarbeiter, der namentlich seinen sozialen Teil mit zahlreichen wertvollen Beiträgen versehen hat. Die Partei wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Antwort des Bundesrats und der Siedenuhr-Ladenbeschlüsse. In dieser Frage hat der Zentralverband der Handlungsgesellen zum Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, nach dem großen Saal der Kaiser-Wilhelmstr. 51, eine Versammlung aller Ladenangestellten Groß-Berlins und der Vororte einberufen, in der die in der vorigen Versammlung gewählte Kommission über ihre Verhandlungen mit dem Bundesrat Bericht erstatten wird. Im Zusammenhang damit steht die vom Reichstagsabgeordneten Hoch an den Reichskanzler gerichtete kleine Anfrage, in der die Einziehung der Lebensmittelgeschäfte, die Ausdehnung auf den Sonnabend und die Verbeibaltung des Siedenuhr-Ladenbeschlusses für die Zeit nach dem Kriege gefordert wird.

Eine Fählung der Pferde, Esel und Maultiere, die im Bezirk der Stadtgemeinde Berlin stehen, ist vom Magistrat angeordnet. Die Anzeige der Zahl hat auf einem Vorblatt zu erfolgen, bei jedem Tierhalter vom Statistischen Amt zugelandt wird. Sollte ein Unterhaltungspllichtiger solch einen Vordruck nicht bis zum 1. Mai erhalten, so hat er ihn vom Bureau des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Poststr. 16 III, abzugeben. Die ausgefüllten Vorbrücke sind spätestens bis zum 5. Mai dem Statistischen Amt, Poststr. 16, einzureichen.

300 junge Lärken sind in Berlin eingetroffen, um als Lehrlinge bei Handwerkslärken in ganz Deutschland einzutreten. Sie werden von der Deutsch-Russischen Vereinigung verteilt und von Vertretern der verschiedenen Handwerkskammern ihrem Bestimmungsort zugeführt.

mittags so still verlief — der alle Tage gleiche Uebergang vom Morgen zum Mittag — das war nun ganz anders. Die unbewegte laue Luft umschwebte sie wie ein sanfter Atemhauch, ein Nachgeschmack des Sommers, wie etwas, das sich anschlößt, zu laufen, zu zappeln, sich zu wälzen oder laut zu rufen! Die Stille ringsum kennzeichnete den Samstag, den Tag, der in stiller Erwartung lauert auf den Freudentausch und das bewegte Leben des festlichen Sonntags... das war auch der Tag, an dem die Schmitter wieder kamen aus der Fremde. In ihrem Kopf brauste ein wunderlicher Zauber, und sie sagten sich in Gedanken, daß es das gleiche Gefühl sei, wie die anderen Male, da sie Nos Heimkehr erwarteten... Sie machte es sich nicht in Worten klar, sie empfand es. Die Freude, die sie in ihrem Innern mit sich forttrug, sah sie außen auf den leblosen Dingen. Ihre eigene Freude übertrug Leben und Bewegung auf die trübe Umgebung, auf die ganze stille Herbstzeit. Was ihr jetzt unmittelbar den großen Trohsinn verlieh, war die Mitteilung der Neuigkeit und die Erwartung auf den nächsten Morgen, wenn sie mit ihrer ganzen Gubenschar ausziehen würde, um Jvo abzuholen!

Manse grühte in aller Eile Jan, den Besenbinder, dem sie unterwegs begegnete. Weiter rief sie einem etwas zu lauten Gutentag und ein „Schönes Wetter, he!“ dem Bauer Clement zu, der mit seinen Ofsen Räden heimfuhr; aber die große Neuigkeit würde sie jetzt noch nicht verlauten lassen, bei der Rückkehr schon, aber zuerst sollte die Mutter erfahren, was in dem Brief zu lesen stand.

Ihr eifriges Herbeizapfen und ihr aufgeregtes Gesicht hatten auf die Mutter eine entgegengesetzte Wirkung, als beabsichtigt war.

„Is ein Unglück passiert?“ rief Emma ihr entgegen, und das alte Fraulein trat auch mit verwunderten Blicken und einer ängstlichen Frage auf den Lippen zu ihr.

„Sie kommen nach Haus! Morgen, Mutter!“ rief Manse. „Sieh, hier ist der Brief!“ Und in einem Atem saß sie, zu Emma gewendet, fort:

„Hat mal, wer schreibt?! Da, sieh!“ und sie zog den Brief aus der Tasche. „Es ist Sarel Seynaeve.“

Emma entsetzte ungeschickt das Papier und wendete sich dem Fenster zu, anscheinend, um besser zu sehen, in Wirklichkeit aber, um ihre Bewegung und die Röbe, die ihr Gesicht überzog, zu verbergen. Das Mädchen starrte auf die Buch-

Das Bild- und Filmmant, eine neue Schöpfung des Kriegsministeriums, führte am Freitagabend einem geladenen Kreise von Pressevertretern im Bankettsaal des „Rheingolds“ einige seiner Arbeiten vor. In einem einleitenden Vortrage wurde die Organisation und Aufgabe des Amtes erläutert, das in erster Linie der Aufklärungsarbeit bei den Neutralen dienen soll.

Die „Kognakfabrik“ in der Mariusstraße. In Provinzzeitungen erschienen verlockende Anzeigen, nach denen in Berlin noch große Mengen Kognak und zwar „Prima Ware“ zu kaufen sei. Zahlung mußte in der Weise geleistet werden, daß der Käufer bei Empfang des Duplikatfrachtbrieves das Kaufgeld bei einer Bank anwies. Dann sollte der Versand unberührt erfolgen. Er erfolgte auch, aber der „Kognak“ war in Wirklichkeit gefärbtes Wasser. Der Absender war ein Kaufmann Emil Petruschke, ein alter Darlehnschwandler, welcher behauptete, den „Prima Kognak“ nur im Zwischenhandel vertrieben zu haben. Es gelang auch die Herkunft der Flüssigkeit, mit der besonders Oberbischen beglückt wurde, zu ermitteln. Petruschke hatte das Kognakgeschäft seiner Frau übertragen. Diese lieferte nach seinen Angaben einige billige Essenzen an einen Schankwirt Verkauf in der Kleinen Karlsruherstraße und dieser benutzte so fleißig die Wasserleitung, daß aus dem Essenzen im Handumdrehen große Gebinde Kognak entstanden. Die Wasserleitung wurde sogar dem Hausverwalter zu viel. Der Schankwirt beschwerte ihn, zahlte für den Mehrverbrauch 10 M. zu und plante auf dem Hofe weiter. Hier füllte und signierte Verkauf große Fässer und schaffte sie dann nach der Bahn. Petruschke und Frau waren eine Zeitlang verschwunden. Nach ihrer Rückkehr hatte die Frau den lohnenden Betrieb wieder aufgenommen, während der Mann jetzt in Schöneberg im Krankenhaus liegt. Frau Petruschke, die ein möbliertes Zimmer im Westen bewohnte, wurde jetzt nach einem Besuch ihres Mannes festgenommen und ebenso wie Verkauf dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Verkauf beschlifferte übrigens noch andere schöne Getränke. Ein Kaufmann Felix Schmidt und zwei Arbeiter namens Fritz Krieg und Max Kitzel brachen in die Räume einer Expedition ein und stahlen für annähernd 10 000 Mark Whisky, Gherrn Brandt ufm. Sie lieferten alles an Verkauf, der die Sachen weiter vertrieb, nachdem er auch sie mit Leitungswasser gründlich gefärbt hatte. Seine drei Lieferanten wurden ebenfalls festgenommen.

Ein dreifacher Raubüberfall ist Sonnabend morgen in dem Hause Petersburger Straße 82 verübt worden. Dort befindet sich das Zigarren- und Zigarettengeschäft von Wuraboldge. Gegen 1/2 Uhr erschienen in dem Laden drei etwa 17 bis 18 Jahre alte Burshen, die Zigarren und Zigaretten kaufen wollten. Der Geschäftsinhaber, der allein in dem Verkaufsraum anwesend war, legte den Käufern eine Anzahl Risten zur Auswahl vor. Als er sich dabei einmal tief über den Ladenstisch beugte, verlegte ihm plötzlich einer der Burshen mit einer eisernen Stange, die er unter der Hand versteckt gehabt hatte, einen tuchartigen Schlag über den Hinterkopf, so daß der Betroffene eine laufende Wunde erlitt und zu Boden sank. Dann raubten die Drei die Ladenkasse und mehrere Risten Zigarren und Zigaretten und ergriffen die Flucht. In diesem Augenblicke betrat die Verkäuferin, die bis dahin in einem hinteren Raum beschäftigt war, den Laden. Sie überblickte sofort den Sachverhalt und lief, laut um Hilfe rufend, hinter den Plüchtigen her. Zur Schließung sich mehrere Straßenpassanten an und einigen Männern gelang es auch, zwei der Burshen einzuholen und zu überwältigen, während der dritte entkam. Die Festgenommenen wurden der Polizei übergeben. Sie verweigerten vorläufig jede Auskunft, sobald ihre Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Die Verletzung des Zigarrenhändlers ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Zwei Einbrüche in einem Hause wurden in der Nacht zu Sonnabend in der Französischen Straße verübt. Auf dem Grundstück an der Friedrichstraße befinden sich die ausgebeuteten Schank- und Weiriedräume des Spatenbräus und der Rheinischen Bingerstuben. An beiden Stellen machten die Einbrecher einen Besuch. In den Räumen des Spatenbräus stahlen sie für 600 M. Leibriemen und Schmieröl, in den Bingerstuben für über 2000 M. Fleisch, Pasteten, Butter, Eier u. dergl. mehr, außerdem Tischtücher, Servietten und Besteck.

Eine Liebestragödie. Der Oberlehrer und Leutnant Willi W. in der Roserstraße hatte ein Liebesverhältnis mit einem 17-jährigen Mädchen. Es entstanden Streitigkeiten zwischen beiden und als das Mädchen den M. neulich an der Treppe zu seiner Wohnung stellte, kam es zu einem heftigen Streit. Trotzdem gelang es der jungen Dame, sich Einlaß in die Wohnung zu verschaffen, in der sie, da M. fortgegangen war, allein verblieb. Am nächsten Morgen fand man sie hier betauftlos am Boden liegen. Sie hatte sämtliche Gasbahne geöffnet und ist an den Folgen der Vergiftung in der Nacht zum Sonnabend gestorben.

staben, die sie nicht entziffern konnte, aber darum war sie nicht minder voll Bewunderung dafür, was Sarel mit eigener Hand geschrieben hatte.

Während Manse noch dollauf beschäftigt war, von der unerwarteten Neuigkeit zu erzählen, faltete Emma das Papierchen wieder zusammen und wollte es unbemerkt irgendwo wegstecken, um es für sich zu behalten, aber Manse suchte schon danach und wollte den Brief wiederhaben.

„Ja muß ihn noch bei den Nylands und bei den Verwoedes zeigen. Dann kriegt du ihn.“ In ihrer Freude wollte sie den Brief ihrer Schwester überlassen, wie gerne sie auch selbst das Schriftstück behalten hätte; aber zuerst mußte es als Beweisstück der freudigen Kunde bei den anderen dienen.

In aller Eile wurde verabredet, daß sie morgen vormittags Jvo am Bahnhof der Nachbargemeinde abholen wollten, und Manse erlangte von der Mutter die Erlaubnis, daß Emma mitdurste. Und nun weiter! Die Stuben waren allein, und sie hatte noch eine Menge Arbeit — es durfte keine Zeit verloren werden, denn sie wollte alles in Ordnung haben, wenn ihr Mann heim kam, wie zur Kirme!

Manse brachte die Neuigkeit mit dem Brief zu den Nylands und zu den Verwoedes und erzählte sie unterwegs allen Leuten, die ihr begegneten. Aber unter dem Gehen war sie beständig mit ihren Plänen für das große Reine-machen beschäftigt, und während ihre Erregung wuchs, dehnten sich ihre Vorsätze immer weiter aus und kamen neue Entwürfe hinzu. Es war wenig Zeit, aber sie würde die Nacht durcharbeiten, wenn es sein mußte, und morgen früh noch ein wenig... Sie setzte alle Ohre drein, Jvo zu überraschen. Jetzt erst noch ins Dorf, da sie schon einmal unterwegs war — sie mußte Kaltweih holen, ein Löffchen grüne Farbe für den Fensterrahmen und die Türe und ein Löffchen Feinöl für Tisch und Stühle. In den Wäden, in die sie kam, war sie doppelt stolz, weil sie die Neuigkeit von der Heimkehr der Schmitter verkünden durfte, und mit dem Brief als Beweisstück in den Händen versprach sie, morgen zur Bezahlung ihrer Schulden wieder zu kommen!

Jetzt schon fühlte das Weib sich wohlhabend und reich und sie war in der Lage, Dummheiten zu machen mit dem bishigen Geld, das sie noch gar nicht bezah.

(Fortf. folgt.)

Aus aller Welt.

Schweres Grubenunglück.

Aus Bochum wird berichtet: Auf der Zeche Karl Friedrich in Biemelshausen stürzte Sonnabend früh 5 Uhr 40 Minuten auf der Seilfahrt infolge Reißens des Seiles der mit 42 Bergleuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Eine Bergung der Leichen und genauere Feststellung haben noch nicht stattfinden können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die sämtlichen Insassen des Förderkorbes bei dem Unfall umgekommen sind.

Das Erdbeben in Italien hat namentlich in den Gemeinden Montecchi Anghieri und San Sepolore (Provinz Arezzo) großen Schaden verursacht. In Montecchi wurden zehn Tote und etwa dreißig Verletzte gezählt, außerdem wurden Häuser beschädigt, von denen einige zusammenstürzten. In Anghieri wurden eine Person getötet, vier verwundet. In San Sepolore ist kein Opfer zu beklagen, jedoch wurde eine Anzahl Personen verletzt.

Die Überschwemmung des Don nimmt, wie die Habas-Agentur aus Kiew meldet, großen Umfang an. Zahlreiche Dörfer wurden überflutet oder zerstört. Der Schaden ist ungeheuer.

Das älteste Genossenschaftsmitglied.

Vor kurzem starb in Rochdale im Alter von 94 Jahren Frau Alice Ashworth, die Frau des ersten Lagerhalters der berühmten Rochdaler Genossenschaft. Ihr Schwiegervater war einer der 28 redlichen Pioniere von Rochdale und der erste Leiter der Genossenschaft.

Der Dampfer Themis von der Königl. Niederl. Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am 25. oder 26. Dezember v. J. auf der Reise von New-Castle in Amsterdam eintreffen sollte, ist, wie jetzt als feststehend angenommen werden muß, verunglückt. Ein Telegramm aus Amsterdam meldet nämlich, daß am 18. April eine Leiche aus Brabantem Leder aufgefunden wurde, die die Papiere des Themis-Rammschaft enthielt.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Zeitweise heiter, jedoch kühl und sehr unbeständig; öfter Regen- oder Graupelschauern.

Die deutsche Schrift

Ist viel besser als die lateinische / das beweisen

„Hundert Jahre deutscher Handschrift“ Preis 2,50 Mark.

„Ly-Mappe für deutsche Schrift“ Preis 2 Mark.

„Deutsche Kopfschrift“ Preis 1,50 Mark.

„Das deutsche Abc“ Preis 0,70 Mark.

Heintze & Blandertz

Berlin NO, Georgenkirchstr. 22

Dankjagung.

Zurückgekehrt von der Einnahmung meiner lieben Frau

Emilie Hinz

Sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Freundinnen und Bekannten im Namen der Angehörigen meinen verbindlichsten Dank.

Insbesondere danke ich meinem Freund Volker Manasse für die Gedächtnisrede am Sarge der teuren Entschlafenen, dem Gesangsverein „Berliner Sängerkorps“ für den schönen Vortrag, der Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin, den Vorständen und Mitgliedern der Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen und Mädchen der Vermögensstellen Berlin I, II, IV und V, dem Vorstand der Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Anglieder, den Mitgliedern der 73. Armenkommission und der 131. Steuerkommission, dem Standesamtlichen Handwerkerverein zu Berlin, den Angehörigen der Älteren Orts-Kranken-Kasse für Adlershof und Umgebung, sowie den Mitgliedern des Hauses Prinzenstraße 66 für ihre zahlreiche Anteilnahme an dem Kranz- und Blumen-Spenden. Was ich verloren habe, wissen alle, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben.

22776 Wilhelm Hinz.

Arbeiter-

Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

Für die erwiesene Teilnahme und zahlreiche Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben unbegrabenen Gatten und Vaters sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen der Firma Ludwig Loewe u. Co., Abteilung Schleiferei, unseren tiefgefühltesten Dank.

Frau Ww. Hedwig Berg und Sohn Werner, Berlin N., Müllerstraße 128a/b.

Spezialarzt

Dr. med. Wockonaß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs- (10/10) störung. Teilzahlung. Sprechstunden 11—1 und 6—8.

Westmann's Trauermagazin
Größte Auswahl. Billigste Preise.
L. Mohrenstraße 37a (Kolonaden)
II. Or. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
Auswahländerungen sofort. Amt Zentrum 7890. Sonntag 12—2 Uhr geöffnet.

Lichtenberg. Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst die sozialdemokratischen Stadträte Ritter und Müller eingeführt. Bei der Einführung betonte der Oberbürgermeister Zietzen, daß die Partei, der die beiden neugewählten Stadträte angehören, es sich zur besonderen Aufgabe gemacht habe, die Arbeiterinteressen zu wahren. Durch die Bestätigung ihrer Wahl sei ein langerehnter Wunsch der zweitstärksten Stadtverordnetenfraktion erfüllt worden und er hoffe, daß durch den Eintritt der beiden Herren die häufig vorhandenen Mißstände leichter beseitigt und Unstimmigkeiten mehr in dem Verhältnis wie früher beseitigt werden würden. Der Krieg habe die Wirtschaft der Gemeinde stark in Mitleidenschaft gezogen. Er hoffe und wünsche, daß die neugewählten Magistratsmitglieder ihre ganze Kraft einsetzen, um zum Wohl der Gesamtheit zu wirken.

Die hierauf folgenden Tagesordnungspunkte boten weniger Interesse. Bemerkenswert ist, daß die Pachtsumme für die öffentlichen Märkte herabgesetzt werden mußte, weil der derzeitige Pächter nachweisbar nicht annähernd soviel einnimmt, wie er an Pacht bezahlen mußte. Für 60 000 M. soll er in Zukunft über die öffentlichen Märkte vorzulegen können. — Der elektrische Strom ist mit Rücksicht auf die steigenden Kostenpreise erhöht worden, und zwar dergeßalt, daß für Lichtstrom die Kilowattstunde, die früher 30 Pf. kostete, in Zukunft 40 Pf. kosten soll. Der Kraftstrom wurde von 10 auf 15 Pf. pro Kilowattstunde erhöht. — Die Arbeiter der städtischen Werke forderien in Anbetracht der anhaltenden Teuerung eine Lohnerhöhung, die nach den Ausführungen des Magistrats eine Jahresbelastung von 150 000 M. gebürte hätte. Diese Forderung erklärten Magistrat und Berufsdeputation zu hoch. Beide Körperschaften haben beschlossen, zwei Drittel der Forderungen zu bewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich diesem Antrag angeschlossen und werden demgemäß die Löhne der Ballarbeiter und Handwerker um 10 Pf. pro Stunde erhöht. — Dann folgte die Haushaltsberatung. In der Kommission sind auf Antrag der Sozialdemokraten verschiedene Verbesserungen beschlossen worden. U. a. wurde auch die finanzielle Grundlage dadurch etwas besser gestaltet, daß die Gewerbesteuer von 150 auf 165 Proz. erhöht wurde. Von bürgerlicher Seite wurde der Versuch gemacht, diesen Antrag wieder zu Fall zu bringen. Die Mehrheit der Stadtverordneten entschied sich jedoch für die unveränderte Subsid-Annahme des Haushaltsplanes nach den Beschlüssen der Kommission. Namens der sozialdemokratischen Fraktion erklärte John, daß sie mit der Wirtschaft in den städtischen Werken nicht einverstanden sei, jedoch aus den verschiedenen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung in jüngerer Zeit ersehen habe, daß die Stadtverordneten ernstlich gewillt sind, gründliche Änderungen durchzuführen. Man sei daher berechtigt zu der Annahme, daß auch der Magistrat alles tun werde, um bessere Zustände zu schaffen, und da es der Fraktion außerdem gelungen sei, bei verschiedenen Positionen Verbesserungen durchzuführen, so würde die Fraktion in diesem Jahre dem Haushaltsplan ihre Zustimmung geben. — Eine umfangreichere Debatte rief dann noch ein Antrag bürgerlicher Stadtverordneter hervor, der besagte, daß im Hinblick auf den Nachschubmangel eine Beschwerdestelle zu errichten sei, welche alle auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung eingehenden Beschwerden zu prüfen und Vorschläge für deren Abhilfe zu machen hat. Auf Antrag des Genossen Mirus wurde diese Angelegenheit einer gemischten Kommission überwiesen. Von unserer Seite wurden die Genossen John, Mirus und Wille gewählt. — In jüngster Zeit hat die Nahrungsmittelversorgung einige Änderungen erfahren und wurde die Gemeinde verpflichtet, um den Konsumenten bestimmter Lebensmittel zuzuführen, Zuschüsse zu gewähren. So erfordert die Milchversorgung einen täglichen Zuschuß von 450 M. und die Fleischversorgung der Stadt einen Zuschuß von 20 360 M. pro Woche. Zur Aufbewahrung von Gemüse soll am Bahnhof Lichtenberg-Friedrichstraße ein Lagerplatz gemietet werden, auf dem evtl. Bauhütten errichtet werden können. Die Vorlage wurde, da sich der Nahrungsmittelrat mit der Angelegenheit beschäftigt und ihr zugestimmt hatte, auch von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Neußlin. Lebensmittelversorgung. In der kommenden Woche werden außer den üblichen Waren noch abgegeben: Auf Lebensmittelkarten 1/2 Pfund Kriegsmus und 1/2 Pfund Parmelade je Kopf. Vorauszähllich werden auf Lebensmittelkarten auch noch je 1/2 Pfund Graupen verteilt werden können. Fische und Räucherwaren gelangen je nach Zufuhr bis einschließlich Montag noch auf Abschnitt 1 der Lebensmittelkarte, vom Dienstag ab auf Abschnitt 15 der neuen Lebensmittelkarte zum Verkauf. Fortgesetzt wird der Verkauf von Weizen, Sauerkraut auf Abschnitt 13 der Lebensmittelkarte, Rübenfauerkohl ist weiterhin ohne Beschränkung erhältlich. Ebenso wird der Verkauf von Gemüsen auf Abschnitt 12 der Lebensmittelkarte und von Sauerkraut auf Abschnitt 4 fortgesetzt. In den städtischen Verkaufsstellen ist noch Straußentee, Suppenpulver zum Preise von 20 Pf. für 1/2 Pfund und Mährische je 150 M. je Pfund erhältlich. Auch Salzmatrizen werden weiterhin verkauft.

Abkempfung der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten. Die neu ausgegebenen Lebensmittelkarten sind von morgen, Montag, bis Mittwoch bei demjenigen Kleinbändler zur Abkempfung vorzulegen, bei welchem der betreffende Haushaltsvorstand für den Bezug von Kolonialwaren angemeldet ist. Ummeldungen dürfen in keinem Falle vorgenommen werden. Der Magistrat weist ferner darauf hin, daß an der alten Lebensmittelkarte noch verschiedene Abkempfungskarten haben und dieselbe daher noch sorgfältig aufzubewahren ist.

Verkauf von holländischem Frühgemüse. In den nächsten Tagen erfolgt der Verkauf des nach Groß-Berlin gelangenden Frühgemüses auch in den Neußliner Geschäften. Die Kleinbändler dürfen das Gemüse, das an sich nicht dem Markengange unterliegt, nur an diejenigen Verbraucher abgeben, die bei ihnen in der Kartoffelkundenliste eingetragen sind. Sollten sie bei Einhaltung dieses Verfahrens noch irgendwelche Ueberrände an Gemüse haben, so sind sie berechtigt, um ein Verbot zu verbiten, dieses ausnahmsweise auch an Personen abzugeben, die nicht zu ihren Kartoffelkunden gehören.

Wilmersdorf. Lebensmittelversorgung. Neben der üblichen Brot-, Fleisch- und Fettmenge werden in der nächsten Woche auf

Abchnitt 20 der Eierkarte 2 Eier abgegeben. Die Einwohner erhalten weiter (rote Bezugskarte für Einzelpersonen) auf Abchn. G: 1 Pfund Kriegsmus zum Preise von 80 Pf., Abschnitt W: 50 Gramm Dörrengemüse zum Preise von 18 Pf., Abschnitt X: 5 Bouillonwürfel zum Preise von 20 Pf. Auf die grüne Bezugskarte für Einzelpersonen werden abgegeben: 1/2 Pfund Dörrengemüse zum Preise von 65 Pf. auf Abschnitt D, 90 Gramm Perljago zum Preise von 18 Pf. auf Abschnitt E, 100 Gramm Teigwaren (Schnittnudeln) für 10 Pf. auf Abschnitt F, 3 Stück Maggi- oder Knorr-Suppenwürfel zum Preise von 30 Pf. oder 125 Gramm lose Suppen für 19 Pf. auf Abschnitt G. Für Kinder von 6—15 Jahren erfolgt die Abgabe von 1 Flasche dänischer sterilisierter Vollmilch zum Preise von 125 Pf. Außerdem können voraussichtlich an die Bevölkerung in der nächsten Woche verteilt werden: 100 Gramm Weizengrieß und 200 Gramm Gerstengraupen oder Gerstengröße. Die Personen, die in der vergangenen Woche noch keinen Sirup erhalten haben, bekommen ihn voraussichtlich in der neuen Woche nachgeliefert. Für den Monat Mai ist die Abgabe einer H-Packung Saccharin für 25 Pf. auf Abschnitt 27 der grauen Haushaltskarte vorgesehen.

Pankow. Aus der Gemeindevertretung. Die letzte Sitzung beschäftigte sich eingehend mit einem von bürgerlicher Seite eingebrachten Antrag, welcher die Einsetzung einer ständigen Verkehrskommission verlangte. Begründet wurde der Antrag damit, daß die bisherige Bearbeitung von Verkehrsfragen durch die Tiefbaukommission nicht als ausreichend erachtet werden könne. Nach längerer Debatte, in welcher auch Genosse Schmidt die Notwendigkeit intensiver Förderung der Verkehrsfragen durch eine besondere Kommission bekräftigte, wurde die Angelegenheit zu näherer Vorbereitung in die Finanzkommission verwiesen. — Für die Unterbringung von Schülern auf dem Lande während des Sommers wurden 15 000 M. bewilligt. — Einen breiten Raum nahm dann außerhalb der Tagesordnung eine Erörterung über die Versorgung mit Frühgemüse ein. Vom Vorsitzenden der für letzteren Zweck niedergelassenen Kommission wurde ein recht früher Bericht über die Aussichten bei der Belieferung mit Frühgemüse gegeben. Wie auf vielen anderen Gebieten, ist auch hier wieder in erster Linie für Berlin und seine Vorort-Stadtgemeinden gesorgt, während die Landgemeinden der Kreise Niederbarnim und Teltow aller Wahrscheinlichkeit nach das Nachsehen haben werden. Es wurde energisch verlangt, daß hier beiseite von den verantwortlichen Stellen Vorzüge getroffen werde, bevor es — namentlich in den großen Vorort-Landgemeinden mit großstädtischem Charakter — zu verhängnisvollen Folgen käme.

Preis. Lebensmittelverteilung. In der nächsten Woche gelangen in der Verkaufsstelle zur Abgabe auf Abschnitt 65: Griech (je Person 1/2 Pfund), Abchn. 66: Maggipuppen (je Person ein Zeller), Abchn. 67: Bouillonwürfel (je Person 1 Stück), Abchn. 68: Dörrengemüse (je Person 1 Stück), Abchn. 69: Sonderzuteilung, Abschnitt 70: Verschiedene Waren (Käsefleisch in Dosen, Scholle in Apfel, Mispfisch, Fischlische). Ferner werden abgegeben: Pfeffer, Zwiebeln, Zwieback, Salz, Gurken, Streichhölzer und Salmiak-Waschmittel. Die Abgabe der Waren erfolgt in der üblichen Reihenfolge.

Adlershof. Einrichtung der Massenpeisung. Die Gemeinde beabsichtigt die Massenpeisung einzuführen. Der Preis für die ganze Portion von 1 Liter soll 75 Pfennige und für die halbe Portion 40 Pfennige betragen. Zwei Drittel der Kartoffelkarte und die Hälfte der Fleischkarte werden in Anrechnung gebracht. Sonntags findet eine Speisung nicht statt. Da in Groß-Berlin fast durchgängig 40 Pf. für die Literportion gefordert werden, so kann man annehmen, daß die Gemeinde ein ganz besonderes Essen bieten wird. Nützlicher wäre es allerdings gewesen, wenn die Gemeinde sich in Rücksicht auf ihre Arbeiterbevölkerung dem Vorgehen Groß-Berlins angeschlossen hätte und 1 Liter für 40 Pf. abgegeben hätte.

Gerichtszeitung.

Verträge gegen die Weibstoffverordnung.

Gegen die Konfektionsfirma Schulten lagte vor dem Berliner Gewerbegericht eine Arbeiterin auf Zahlung des Lohnzuschlages von 10 Prozent, der auf Grund der zur Streckung der Weibstoffe erlassenen Verordnung den Arbeitnehmern zuzuehlt, die nach der durch die Verordnung festgesetzten Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden weniger als das Reineinkommen des ordentlichen Tagelohnes in der Woche verdienen. Die Klägerin hat diesen Verdienst nicht erreicht, denn sie hatte als Werkstattdarbeiterin einen Wochenlohn von 21 M. Vor Gericht vertrat die Bevollmächtigte der Firma zunächst den Standpunkt, daß nur Affordarbeiter, aber nicht Wochenlohnarbeiter Anspruch auf den Zuschlag von 10 Prozent haben. Das Gericht beehrte die Beklagte darüber, daß die Verordnung allen Arbeitnehmern, gleichgültig, ob sie in Lohn oder in Afford arbeiten, den Zuschlag zuspricht. Nun machte die Vertreterin der beklagten Firma geltend, die Klägerin sei noch Inkrafttreten der Verordnung bei der Firma in Arbeit getreten, es sei mit ihr vereinbart worden, daß sie einschließlich des Zuschlages von 10 Proz. einen Wochenlohn von 21 M. erhalte. Vom Richterliche wurde der Beklagten hierauf vorgehalten, daß eine derartige Vereinbarung ein direkter Verstoß gegen die Verordnung sei und daß der Firma Unannehmlichkeiten erwachsen würden, wenn ihr Verhalten zur Kenntnis der zuständigen Behörden käme. Zu dem vereinbarten Lohn müßte der Zuschlag unbedingt bezahlt werden. Uebrigens befrucht auch die Klägerin, daß in dem Wochenlohn von 21 M. der Zuschlag bereits enthalten sein sollte. — Noch ein weiterer Verstoß gegen die Verordnung kam im Laufe der Verhandlung zur Sprache. Die Klägerin hat nämlich während ihres etwa 20 Wochen währenden Arbeitsverhältnisses auf Verlangen der Firma oft Ueberstunden gemacht, also erheblich mehr als 40 Stunden in der Woche gearbeitet. Auch das wurde vom Gericht als ein Verfahren bezeichnet, welches für die Firma able Folgen haben könnte, wenn es bekannt würde. Der Klägerin wurde gesagt, daß sie den Zuschlag allerdings nur für den regelmäßigen Wochenlohn, aber nicht für die Ueberstunden fordern könne. — Schließlich erkannte die Firma die Forderung der Klägerin an und zahlte ihr die beanspruchten 44 M.

Die Möbeltenerung.

Wir haben uns in den dreißig Kriegsjahren allmählich daran gewöhnen müssen, alles, was für das tägliche Leben gebraucht wird, im Preise steigen und immer wieder steigen zu sehen. Und Menschen gehen oft die Teuerungen, und nicht zuletzt ist davon auch die gesamte Möbelindustrie betroffen worden. Sowohl diejenigen Möbelstücke, die für den verhältnismäßig geringen Bedarf sind, als auch diejenigen, die zu den entscheidenden Kurzgegenständen gehören, sind infolge der Kriegskonjunkturen nur noch zu seltenen Preisen zu haben, die gegen die früheren oft sehr bedeutend abnehmen. Eine Erklärung hierfür ist schwer zu geben. Schon die immer seltener werdenden Rohmaterialien sind um Hunderte von Prozenten verteuert worden. Man denke an alle Arten von Holz, Kork, Eisen, Stahl, Glas und auch an alle Arten der für die Möbelindustrie notwendigen Rohstoffe. Die mangelhafte Zufuhr und die daher zu erzielenden Arbeitslöhne haben diese Teuerung herbeigeführt. Nicht so sehr die Industrie selbst, als die zuletzt herrschenden Verhältnisse haben dies verursacht. Der leidende Teil hierbei ist selbstverständlich das laufende Publikum. Der Bedarf an Möbeln ist in dieser Zeit sicherlich nicht geringer geworden, die

Mittel aber, die zur Anschaffung angewandt sind, müssen weit größer sein, um den gegenwärtigen Ansprüchen zu genügen. Es wird daher in den Kreisen des laufenden Publikums mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden, daß es in Berlin noch Möbel zu annehmbaren Preisen gibt, Preise, die von Konjunkturen bisher nicht getroffen sind. Die Firma R. Schlemmich u. Co., Lombard-Bankgeschäft, Berlin O., Lindenstraße 31, am Bahnhof Alexanderplatz, ist in der Lage, die weitestgehenden Ansprüche aller Schichten der Bevölkerung beim Möbelkauf zu befriedigen und die im offenen Handel gängigen Preise werden hier bei weitem nicht erreicht. Prägnante, günstige, großartige Abfälle bedingen diesen aber aus vorteilhaften Verhältnissen. Das moderne Lombard-Geschäft, wie es bei dieser Firma auf das Bemerkteste erprobt ist, ist längst von der alten Methode abgegangen, gebrauchte Möbel zu betreiben und zum Verkauf zu stellen. Im Lombard-Geschäft R. Schlemmich u. Co. werden ausnahmslos Möbel zu solchen Preisen angeboten, denn die Firma sucht ihre Kunden im Kauf-Ansatz und Ziehen von großen Paketen- und Handbeständen, und

es kommen hierfür wiederum nur die besten Materialien in Betracht. Dabei ist es leicht begreiflich, daß in den sich über drei Etagen erstreckenden und circa 3000 Quadratmeter umfassenden Verkaufsräumen des Hauses Möbel sowie komplette Einrichtungen jeder Art und in jedem Stil vorrätig sind. Restbare Gesamt-einrichtungen, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Wohnsalons, Küchen, Dielenmöbel usw. sind hier in großer Auswahl ebenso zu finden wie descheidene und einfache Zimmer, Ergänzungs- und Einzelmöbel. Man sieht dort reichhaltige Möbel aus südwestlichen Künstlerwerkstätten mit erhellenden teuren Bildhauerarbeiten, Leuchten, Schränken usw., Stühle und Sofas in Leder und Gobelinstoffen, Goldmöbel usw. Jeder ist in der Lage, hier seiner wirtschaftlichen Lage gemäß sein Heim teils von Grund aus neu zu errichten, teils das Beste nach Wunsch zu ergänzen. Dem außer Möbel enthält die gesamte Ausstattung der Firma Lombard-Bankgeschäft R. Schlemmich u. Co. noch eine große Anzahl Leppiche deutschen und orientalischen Ursprungs teurer und einfacherer Ausführung, welche letztere die Firma in ganz besonders großen Mengen zur Zeit noch erworben hat, trotz der großen

Knappheit in echten Leppichen, die durch die völlige Einstellung des Exports aus Persien usw. eingetreten ist. Außerdem findet man eine entzückende Auswahl in erhellenden Bronzen von Meisterhand geschaffenen, aparte Stücke in Stulpturen, tollbare geschnittenen Kerzenhalter und edle Porzellan, wie Tafelgeschirre, Kaffeetische, Kollatafeln aller Arten, sowie Wanddekorationen, Bilder usw. aller Art. Auch in Beleuchtungsgegenständen ist das Lager reichhaltig sortiert, wie Kronleuchter, Wand- und Deckenleuchten in feinsten modernsten Ausführungen. Viele kurze Ueberstände dieses Hauses, das allein in seiner eigens eingerichteten Verkaufsstelle für gewaltige Umsätze erzielt, was wohl in erster Linie für die Bekanntheit und die Reichhaltigkeit der Borräte spricht. Die ständigen Käufer und Besucher sehen sich aus allen Gesellschaftskreisen zusammen, ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit und Reichhaltigkeit dieses seit vielen Jahren großartig geleiteten und bewährten Hauses. Eine Besichtigung ist interessant, lohnend und unverbindlich. Selig Wolff.

**Garten-Möbel
Balkon-Möbel**
in grosser Auswahl

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen-Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

Strümpfe

Damenstrümpfe extralang, mit doppelter Ferse und Spitze, schwarz 2.25, 2.45, 2.75
Damenstrümpfe extralang, Flor, mit verstärkter Ferse und Sohle, schwarz 2.75, 2.95, 3.25
Damenstrümpfe extralang, Flor, sehr feines Gewebe mit breitem Doppelrand, verstärkter Ferse u. Sohle, schwarz 3.45, 3.75, 3.95
Damenstrümpfe extralang, ganz oder halb durchbrochen, schwarz 1.10, 1.45, 1.95
Damenstrümpfe extralang, Seidenflor, sehr starkes Gewebe, mit doppelter Ferse und Sohle 2.85, 3.25
Kinderstrümpfe schwarz, Baumwolle, Grösse 1-10 1.75 bis 3.55
Kindersöckchen schwarz, lederfarbig, weiss 45 55 65 Pf.

Damenstrümpfe extralang, Flor, feines Gewebe mit breitem Doppelrand, doppelter Ferse und Sohle, braun, grau, sandfarbig... 3.75
Damenstrümpfe extralang, Flor mit farbig besticktem Zwickel, schwarz.. 2.45, 3.45
Damenstrümpfe extralang, Seide mit Flor-Oberteil, -Ferse u. -Spitze, schwarz 3.25, 3.75
Damenstrümpfe extralang, Reine Seide, mit doppelter Ferse u. Sohle, schwarz 3.45

Damenstrümpfe extralang, „Trama-Seide“, mit breitem Flor-Rand und -Sohle, schwarz 4.25
Damenstrümpfe extralang, „Trama-Seide“, mit verstärkter Sohle und Ferse.. 4.95
Herrensocken grau meliert, Fuss ohne Naht 65, 85, 1.45
Herrensocken schwarz oder lederfarbig 65, 85, 1.10
Herrensocken farbig gemustert 75, 1.10, 1.75

Kindersöckchen verschiedene Farben... Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 95 Pf.
Kindersöckchen seidenartig, schwarz, weiss, sandfarbig Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 1.15 1.25 1.35



Fescher Rembrandt aus Bords handgenäht, mit reicher Bandgarnitur 15.75



Jugendlicher Matelot m. gestickt. Kopf u. Garnitur u. Bords, handgenäht, versch. Farben 5.90



Eleganter Rundhut aus Bords, handgenäht, mit Tüllrand und grossen Rosen 18.75

Moderne Weisswaren

Fichukragen Glasbatist m. Valenciennespitzen, garniert 1.95, 2.95, 3.95
Fichukragen aus feinem Tüll mit Spitzen garniert 3.45, 3.95
Glasbatistkragen gestickt oder mit imit. Filetspitzen garniert 95, 1.45, 1.95
Glasbatistkragen gestickt, oder mit Spitzen garniert 1.95, 2.95, 3.95
Tüllfichus reich m. Spitzen garniert 2.95, 3.95
Unterblusen aus gepunktetem oder gemustertem Tüll 4.50, 5.50

Damen-Handschuhe

Leinen-Ersatz weiss, schwarz, 2 Druckknöpfe 1.45, 1.85, 2.45
Schweden-Ersatz farbig, 3 Druckknöpfe 2.15, 2.75
Reine Seide weiss, schwarz, farbig, 2 Druckknöpfe 1.95, 2.45, 3.75
Reine Seide weiss, schwarz, farbig mit verstärkten Fingerspitzen, 2 Druckknöpfe 2.95
Leinen-Ersatz weiss mit schwarzer Aufnaht, 2 Druckknöpfe 2.45, 2.75
Durchbrochen weiss, schwarz, 2 Druckknöpfe 1.25, 1.45, 1.95
Reine Seide durchbrochen, weiss, schwarz, 2 Druckknöpfe 1.65, 1.95, 2.95
Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, schwarz 95, 1.25, 1.55
Leinen-Ersatz weiss, schwarz, farbig, 12 Knopf lang 95, 1.65
Reine Seide weiss, schwarz, farbig, 12 Knopf lang 1.95, 2.45, 2.65
Durchbrochen weiss, schwarz, 12 Knopf lang 95, 1.45
Reine Seide durchbrochen, weiss, schwarz, 12 Knopf lang 2.45, 2.95

Trotz Warenknappheit
sind meine Läger:
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- u. Diwanddecken usw.
noch reich sortiert!!
Viele dieser Artikel zu alten Preisen!!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Mein allbekanntes Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich lautender Firma!!

Spezial-Arzt
Dr. med. Hasche,
Friedrichstr. 90
beruht auf Syphilis, Haut-, Horn-, Frauenleid., Speicherdüsen, Blute., Geschl.-Organen, Schwere, leste, längste Behandlung ohne Beunruhigung, Blutunterstützung, Wundheilung, Keilzählung, Sprengstunden 10-1 und 6-8, Sonnt. 11-1.

Preis-Aufgabe! **Floss kon Pros**
Eine neue **Wohnungs-Einrichtung**
1 Klavier - 1 Fahrrad
Je 1 goldene und silberne Taschenuhr
1 Teppich
Hochaparte Geschenkartikel
1 Nähmaschine
1 photographischer Apparat
2 Armbänder
2 Tafelaufsätze, versilbert
Kriegsbilder
Klaviernoten bekannter neuer Kriegslieder
sind die Preise
die wir unter die Löser des obenstehenden Rebus gratis verteilen. Jeder Einsender der Lösung hat Anrecht auf einen dieser Preise. Die Versandkosten muß der Löser tragen.
Der Termin der Verteilung wird jedem Löser gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, bekanntgegeben. Antwort auf die Lösung wird innerhalb 2 Wochen erteilt. Briefe aus dem Felde können nicht beantwortet werden. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts; sie muß uns sofort in verschlossenem, mit 15 Pfennig frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für die Auskunft, d. i. Porto, Drucksachen und Schreiblohn usw. ist der Lösung Rückporto beizufügen. Schreiben Sie noch heute an den
Verlag für Heimschmuck, G. m. b. H., Braunschweig, Nr. B108

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Möbel-Angebot.
Solide Prebilfirma liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Offerten W. 1 an die Expedition des „Borndr.“
Keine Kassierer. (187004) Grösste Kulanz.

Gemüseland
in der Gartenstadt
Falkenhagen-West
Gartenboden 145L
zum Kartoffelbau und Obstanlagen, auch Waldgrundstücke, direkt am Bahnhof Seefeld beginnend, 30 Minuten ab Charlottenburg und Jungfernheide, die meisten Straßen gepflastert, mit Gas und Wasserleitung.
Qu.-Rufe v. M. 15.- aufwärts
Günstigste Zahlungsbedingungen
Ankunft: a. Bahnhof Seefeld und bei Nieschalke & Nitsche, Berlin NO., Neuo Königstr. 16.

J. Baer,
Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufs- und Einsegnungs-Anzüge, elegant, Maßanfertigung, Billigste, feste Preise

Wie ein Wunder
befeuchtet 1892
San-Rat **Hausjalbe**
Dr. Strahl
leben Gicht, Rheumatismus, Nerven, Hautjucken, bei Gelenks- und Krampfadern der Frauen u. dergl. Originalbottle zu billigsten Preisen verjendet portofrei
Elefant-Apothek Berlin, Leipziger Str. 74, (am Dönhofspl.)

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung, Sonnabend, den 28. April 1917, vormittags 11 Uhr. Im Ministertisch: Kommissare. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Güter (Zentrum) in der üblichen Weise.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zur Geschäftsordnung. Abg. Dr. Pahnke (Sp.): Die Mehrheit des Hauses hat es gestern am Schluß der Sitzung durch sofortige Ueberweisung unseres Antrages über Schlichtungsstellen an den Ausschuss dem Antragsteller unmöglich gemacht, seinen Antrag zu begründen.

Präsident Graf Schwerin-Löwig: Der Abg. Delius hat sich gestern zwar zum Wort gemeldet, aber nicht den Anspruch erhoben, das Wort zur Begründung zu erhalten.

Abg. Ad. Hoffmann (Soz. Arb.): Das ist richtig, der Abg. Delius hat aber gestern nicht verzichtet, sondern ausdrücklich protestiert.

Abg. v. Hildebrand (L.): Es ist sehr häufig schon ein Antrag ohne Begründung durch den Antragsteller an den Ausschuss überwiegen worden.

Abg. Dr. Rugsan (Sp.): Die Ueberweisung ist gestern auf jeden Fall geschäftsordnungswidrig erfolgt.

Abg. Frhr. v. Zeblich (fl.): Ich will es dahingestellt sein lassen, ob das Verfahren gestern ganz korrekt war oder nicht.

Abg. Dr. Forst (Z.): Als Regel ist es gewiß nicht erwünscht, daß ein Antrag ohne Aussprache an den Ausschuss verwiesen wird.

Präsident Graf Schwerin-Löwig: Ich bin bereit, für die Zukunft der Beanstandung Rechnung zu tragen und den Antragsteller in solchen Fällen zu fragen, ob er das Wort zur Begründung haben will.

Abg. Dr. Pahnke (Sp.): Ich muß gegen die Ausführungen des ersten Vizepräsidenten Dr. Forst Verwahrung einlegen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.): Bleibt bei meinem Antrag. Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. Dr. Forst (Z.) hält seinen Standpunkt unter lebhaftem Widerspruch der Linken aufrecht. Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.): Dann ist mein Antrag absolut notwendig.

Präsident Graf Schwerin-Löwig: Die Aufhebung eines früheren Beschlusses ist erst recht nicht in der Geschäftsordnung vorgesehen.

Abg. Dr. Pahnke (Sp.) erklärt sich damit einverstanden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.) zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Graf v. Spee (Z.) begründet einen von allen Parteien mitunterzeichneten Antrag, die Erledigung von Urlaubsgesuchen für Mannschaften zur Frühjahrsbestellung mehr als bisher zu beschleunigen.

Abg. v. Bodenberg (L.) wünscht eine Erweiterung des Antrags dahin, daß allgemein die Erledigung von Entlassungen und Zurückstellungen beschleunigt wird.

Abg. Bräut (fl.) empfiehlt, in den Antrag Spee einzufügen: „soweit militärische Gründe es zulassen“.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die jetzigen Beurteilungen sich in der Hauptsache bis Ende Mai erstrecken und auch für die Zeit der Ernte wieder erfolgen sollen.

Der Antrag Spee mit den beantragten Veränderungen wird angenommen. Der Gesetzentwurf über die Gewerkschaftsfähigkeit von Halberbergwerken in Hannover und die Vorlage über die Erledigung von Reichssteuerfällen bei den Oberverwaltungsgerichten werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung eines Antrags Dr. Krendts (fl.) auf baldige Vorlegung eines Gesetzes, durch das die Staatsaufsicht über die Kommunalverbände,

insbesondere durch Änderung des § 55 des Kommunalabgabengesetzes vom Juli 1893 und der §§ 50 Nr. 1 und 51 zur Städteordnung für geistliche Provinzen der preussischen Monarchie vom 30. Mai 1853 und der entsprechenden Bestimmungen der anderen Städteordnungen sachgemäß eingeschränkt wird.

Abg. Freiherr v. Zeblich (fl.) begründet den Antrag, Reformen sind auf diesem Gebiete notwendig. Die Staatsaufsicht muß der freien Entwicklung der Kommunalverbände und dem Geist der Selbstverwaltung mehr Rechnung tragen.

Unterstaatssekretär Drews: Die Regierung wird die bestehende Staatsaufsicht möglichst weitherzig handhaben.

Abg. v. Hildebrand (L.): Der Antrag selbst wird in der vom Abg. Forst vorgeschlagenen Fassung angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. (Wohnungsgesetz) Schluß gegen 2 Uhr.

Abg. Müller-Koblenz (Z.) begrüßt den Antrag. Abg. v. Werder (L.): Wir haben Bedenken gegen Einzelheiten des Antrages und beantragen Ausschuhberatung.

Abg. Gint (natl.): Nach der entgegenkommenden Erklärung der Regierung halten wir eine Ausschuhberatung für überflüssig und stimmen dem Antrag zu.

Abg. Girsch (Soz.): Wir beantragen, die Worte „insbesondere“ bis „sachgemäß“ in dem Antrag zu streichen.

gegenüber Kommunalbeamten muß ganz beseitigt werden; es ist ein Ueberbleibsel aus einer Zeit der Reaktion und hat lediglich zu Kleinlichen Schikanierungen geführt.

das Gemeindevahlrecht geändert werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Pahlmann (Sp.): Wir sind für sofortige Annahme des Antrags. Die erste Reform muß die Wahlreform sein; dann wird die Verwaltungsreform von selbst kommen.

Der Antrag der Konservativen auf Ausschuhberatung wird abgelehnt. Der Antrag selbst wird in der vom Abg. Girsch vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

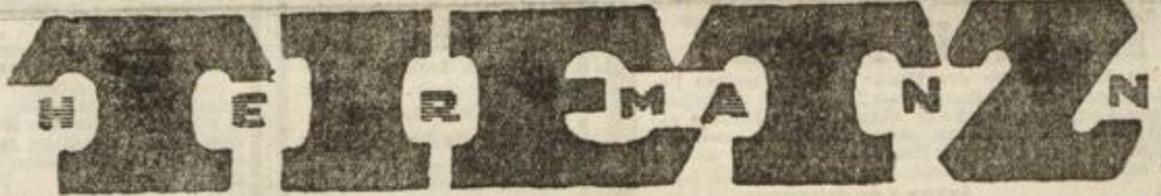
Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.

Abg. v. Hildebrand (L.): Gegen einen solchen formellen Beschluß erhebe ich Widerspruch.



Pelz - Aufbewahrung gegen Mottenschaden, Feuer, Wasser, Diebstahl. Zusendung der Preisliste auf Wunsch.

Damen - Kleidung

Table with 4 columns: Item name, material, and prices. Includes Jadenkleider, Nachm.-Kleider, Mod. Paletots.

Table with 4 columns: Item name, material, and prices. Includes Regenmäntel, Kleiderröde.

Blusen

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Bluse, Bluse, Bluse, Bluse, Bluse, Bluse.

Garnierte Damenhüte

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Haft hüte, Bretonneform, Kleine Strohhorm, Schwarze u. hellfarbige Hüte, Blumenranten, Blumenranten.

Herren - Kleidung

Table with 4 columns: Item name, quality, and prices. Includes Jadedett-Anzüge, Eleg. Paletots, Wettermäntel, Gummimäntel, Delmäntel, Beinkleider.

Kinder - Kleidung

Table with 4 columns: Item name, material, and prices. Includes Mädchenkleider, Mädchenkleider, Kindermäntel, Knaben - Sportanzug, Schlupfblusen-Anzug, Loden - Mäntel.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Barthel, Richard**, Schlosser, geb. 19. 2. 94 in Berlin.
- Damm, Paul**, Werkzeugmacher, geb. 10. 5. 90 in Berlin.
- Fechner, Otto**, Gärtler, geb. 25. 8. 85 in Hermsdorf.
- Goldmann, Georg**, Mechaniker, geb. 22. 10. 91 in Berlin.
- Gönne, Otto**, Arbeiter, geb. 20. 10. 81 in Berlin.
- Gröning, Friedrich**, Arbeiter, geb. 12. 11. 90 in Artilien.
- Holland, Max**, Kernmacher, geb. 4. 10. 81 in Berlin.
- Jezirowski, Josef**, Klempner, geb. 15. 11. 87 in Berlin.
- Lehmann, Otto**, Schleifer, geb. 21. 3. 82 in Berlin.
- Mandusch, Paul**, Schlosser, geb. 15. 2. 81 in Frelenwalde.
- Marx, Reinhold**, Schlosser, geb. 11. 2. 94 in Frankfurt.
- Mayerhof, Walter**, Dreher, geb. 27. 2. 96 in Berlin.
- Metto, Ernst**, Werkzeugmacher, geb. 4. 8. 79 in Berlin.
- Rissmann, Wilhelm**, Schleifer, geb. 1. 1. 93 in Leisholz.
- Röhl, Wilhelm**, Dreher, geb. 13. 10. 81 in Berlin.
- Thoms, Gustav**, Klempner, geb. 30. 8. 82 in Schippenbell.
- Thoresch, Wilhelm**, Schlosser, geb. 6. 10. 80 in Strandenburg.
- Wendt, Emil**, Schlosser, geb. 27. 7. 84 in Köhlsdorf.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

- Adolf Babkuhl**, Bierfahrer.
- Paul Beibler**, Kohlenarbeiter.
- Emil Hamann**, Bretterträger.
- Gustav Henning**, Müllkutscher.
- Karl Herzberg**, Fensterputzer.
- Herm. Pommerening**, Bierfahrer.
- Otto Prohm**, Geschäftschaffner.
- Fritz Reckner**, Geschäftskutscher.
- Theodor Szozuka**, Straßenbahner.
- Hugo Stahn**, Bierfahrer.
- Anton Thimm**, Arbeitskutscher.
- Karl Wisotzki**, Industriearbeiter.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bezirksleitung.

Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe (Deutscher Senefelder Bund). Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß folgende Kollegen als Opfer des Weltkrieges zu verzeichnen sind:

- Paul Weidlich**, Steindrucker, gefallen am 29. März 1917.
- Otto Zetti**, Chemigraph, verstorben am 7. April 1917 entzündung.
- Alfred Moritz**, Formstecher, verstorben im Oktober 1916 und kurz vor seiner Entlassung am 19. März 1917 infolge eines Gehirnschlages plötzlich verstorben.
- Karl Kobs**, Steindrucker, gefallen am 10. März 1917 durch Granatsplitter (Müden[schuh]).
- Franz Kanebley**, Chemigraph, verstorben am 6. April 1917 infolge eines Unglücksfalles in seiner Garnison.

Ein ehrendes Andenken ist ihnen gesichert!

Die Ortsverwaltung.

Am 22. d. Mts. entschlief unerwartet am Herzschlag der Dreher

Herr Emil Aacke

Mit ihm verstarb der Älteste Arbeiter meines Betriebes, der in den 33 Jahren seiner Tätigkeit in demselben meinen Vorgängern und mir allezeit treue Dienste geleistet hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein emsiger Fleiß bis zur letzten Stunde seines Lebens sichern ihm bei allen, die ihn kannten, ein treues Gedenken.

32/14

Artur Landsberger,

Inhaber der Armaturenfabrik Eduard Pinkus.

Die Beisetzung findet am Montag, den 30. ds., nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhof der Auferstehungs-Gemeinde zu Weißensee, Lichtenberger Weg, statt.

Verband der Sattler und Portefeullier.

Ortsverwaltung Berlin.

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied

Marie Otto

geb. 20. 1. 1874 in Wehlau

verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Neudörfen, Hermannstraße, aus statt.

100/2

Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Portefeullier.

Ortsverwaltung Berlin.

Am 9. April verstarb im Reserve-Lazarett unser Mitglied, der Müllschaffner

Franz Katschun

46 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

100/1 Die Ortsverwaltung.

Am 23. April 1917 verstarb mein lieber Mann, der Arbeiter

Paul Matezieski

nach kurzem Leiden an Lungenentzündung.

Die Einäscherung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 10 Uhr, im Krematorium, Gerichtstraße, statt.

46/1

Frau Matezieski, Gottschewitzstr. 20.

Kranken- und Begräbniskasse der Seifenlieder und Berufsgenossen zu Berlin.

Nachruf.

Am Sonntag, den 22. April, verstarb nach schwerem Leiden, 73 Jahre alt, unser ehemaliges Vorstandsmitglied und Begründer der Kasse, der Seifenlieder

Otto Christians.

Unermüdet für die Interessen der Kasse tätig, wirkte er als Vorbild treuer Pflichterfüllung im Vorstand, bis ihm sein hohes Alter zwang seinen Posten zu verlassen.

Seinem schlichten Charakter und seinem Eumisch entsprechend, wurde er am Freitag, den 27. April, in aller Stille eingäschert.

Ehre seinem Andenken!

291/7 Der Vorstand.

Marie Luise Rasch

geb. Rosenthal,

im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof in Weihensee, Ködelftr. statt.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Heinrich Rasch als Witte, Otto Rasch und Frau, Paul Rasch, Töchter, Tiedchen u. Erna als Enkel.

17/1

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, die Botenfrau

Otilie Steinke

am 27. April im Alter von 51 Jahren verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakob-Kirchhofes, Neudörfen, Hermannstraße, aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

Karl Kietzmann

von der Henna-Tarnowstr. u. Blumenberg, Leipziger Str. 77 am 27. April im Alter von 47 Jahren verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakob-Kirchhofes, Neudörfen, Hermannstraße, aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachruf.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Autofahrer

Paul Herm

am 21. April im Alter von 28 Jahren verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bezirksverwaltung.



Die Einäscherung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Ferdinand Klückmann

Berlin, Jablonstr. 6

findet am Dienstag, den 1. Mai, mittags 12 Uhr, im Krematorium, Berlin, Gerichtstraße 37, statt.

Ehre seinem Andenken!

Am Donnerstag, den 26. April 1917, nachmittags um 1/2 9 Uhr, verschied nach schweren, langen Leiden und mit gebührendem Entzagen nach 24jähriger glücklicher Ehe meine liebe Frau und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emma Neißer

geb. Schüller 46/1

im 46. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Theodor Neißer u. Sohn.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April, nachmittags 3/4 12 Uhr, von der Leichenhalle des Jakob-Kirchhofes, Neudörfen, Hermannstraße, aus statt.

223/26

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen

Georg Petzoldt

früher Revier-Inspektion.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Montag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes, Hermannstraße, aus.

Um rege Beteiligung bei der Beerdigung des Kollegen ersucht

36/14 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Konrad Altmann

am 26. April in der Charité gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Garnison-Kirchhofes in der Müllerstraße aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

174/8 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Banarbeiter-Verband. Zweigverein Berlin.

Am 24. April starb unser Mitglied, der Maurer

Wilhelm Griebe.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium, Gerichtstraße, statt.

145/10 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Adlershof.

Den Genossen und Genossinnen zur Nachricht, daß unser ältestes Mitglied, der Gastwirt

Gustav Tempel

am 29. April im 59. Jahre nach schwerem Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr, von Trauerhalle, Bismarckstr. 78, aus statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

199/8

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bender

Friedrich Born

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Jakob-Kirchhof in Neudörfen, Hermannstraße, statt.

170/5 Die Ortsverwaltung.

Schmerzliches Gedenken zum Sterbetage unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels, des Woiners

Paul Fritz Hagen

gefallen am 29. April 1916 im blühenden Alter von 22 Jahren. Ein Grab im Walde, vom Sturm umtost —

Keine Blumen drauf, keine Schrift in Gold, kein Stein ziert Deinen Hügel, nicht Vorbeer bedt ihn reich, schließt einjam und verlornt, unzähligen andern gleich.

Keine trauernde Mutter und Geschwister. 223/18

Nach 24jähriger glücklicher Ehe

entschlief nach schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel

Karl Kietzmann.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wwe. Marie Kietzmann,

geb. Gärtner, nebst Verwandten, Oppelner Str. 11.

Die Beerdigung findet am 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Kirchhofes aus statt. 7/1

Heute morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 78. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Großvater und Schwiegervater, der Stadterordneter

Heinr. Vogel.

Charlottenburg, 27. April 1917. Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Vogel

geb. Fahrman.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 3/4 12 Uhr, von der Kapelle des Südwest-Friedhofes in Stahnsdorf aus statt.

Nachruf.

Unserem lieben Bruder, Schwager und Onkel, dem Landsturmmann

Hans Balzer

gefallen am 30. November 1916, gewidmet zu seinem 30. Geburtstag, welchen er nicht mehr erleben sollte. 15/1

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Balzer.

Ruht Du in fremder Erde Zur Ruh' gebettet sein, Du wirst in uns'ren Herzen Doch nie vergessen sein.

Herzlichen Dank

allen, welche meinem lieben Mann

Edmund Wilhelm

nach seiner letzten Ansehliche das Geleit gaben. Besonderen Dank den Herren Weitzer Rahn II und Weitzer Ludwig nebst ihren gesamten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der U. G. W. Apparate-Fabrik, Berlin, Hochplatz, für die gütliche Beerdigung und für die prächtigen Kranzgebilde sowie für die Bemühung um den Beerdigungsort, welcher nur sein Bestes gab. Auch Herrn Weitzer Berlin für seine trostreichen Worte am Sarge des lieben Entschlafenen sei hier nochmals herzlich gedankt. 100/1

Berlin N, Neufeldstr. 22.

Witwe Elise Wilhelm.

10-Pfg.-Tour.

Gärten von 3000 RM. an. Inkl. Baum, Obstbäume usw.

Rabe Görzche Fabrik in Zehlendorf-Schönow. Zu erst. Carl-Restaur. Rabe, Wilmersdorfer-Weil, Luzerner Str. Günstige Zahlungsbed.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstraße 83-85.
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr. Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Die für heute Sonntag, 29. April, angekündigte General-Versammlung findet nicht statt.

Die Ortsverwaltung.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Am Freitag, den 4. Mai 1917, abends präzise 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Bericht über Steuerungszulagen.

Außer den Delegierten sind die Vertrauensmänner und Druckereifacharbeiter eingeladen.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarten.

Ladenangestellte!

Die Kommission, welche in der von uns abgehaltenen Versammlung im Lehrervereinshaus am 23. April gewählt wurde, hat auftragsgemäß mit dem Bundesrat verhandelt. Das Resultat wird in einer

öffentl. Versammlung

am Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, im großen Saale der Musikerväle, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 (Nähe Alexanderplatz).

befamltgegeben.

Die Antwort des Bundesrats und der Siebenuhr-Ladenschluß.

Referentin: Frau Regina Friedländer.

Zeigt durch Rollenbefugnis, daß Sie gewillt sind, den Siebenuhr-Ladenschluß nie wieder loszulassen.

Handlungsgehilfen-Gewerkschaft!

Es ruft Euch zur Versammlung der Zentralverband der Handlungsgehilfen Tel. N. 1622. Ortsgruppe Groß-Berlin. Mühlstr. 20.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Achtung! Achtung!

Montag, den 30. April 1917, abends 6 Uhr:

Versammlung der Metallarbeiter Groß-Berlins im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 1):

Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes. 2. Diskussion. Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig.

Montag, den 30. April 1917, abends 6 Uhr:

Versammlung der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker sowie der in den mechanischen Betrieben beschäftigten Kolleginnen und Kollegen im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 1).

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht und Renovat der Branchenkommission. Kolleginnen und Kollegen! Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen notwendig. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet! — Mitgliedsbuch ist unbedingt vorzuzeigen! Die Ortsverwaltung.

Verein f. Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:

„Wir und die russischen Frauen.“

Ansprachen verschiedener Genossinnen. Der Vorstand.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Andreadstr. 17, in der Geschäftsstelle. Tel.: N. 1873.

Donnerstag, den 3. Mai 1917, abends 8 Uhr, bei Nowotnoid, Langestr. 30:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. Quartal 1917. 2. Vortrag des Geschäftsführers Genossen H. d. Ritter: „Die Entwicklung des deutschen Arbeitsnachweiswesens“. 3. Beschlusfassung über die Verschmelzung unseres Arbeitsnachweiswesens mit dem paritätischen Arbeitsnachweis der Stadt Berlin.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung eruchen wir um einen guten Versammlungserfolg und um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Spezialarzt

Dr. med. Coleman f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleid., nerv. Schwäche, Bein-, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos oh. Berufsstörung. i. Dr. Hoyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters. Päden im Harn usw. Friedrichstr. 81, gegenüber Eke Neue Königsstr. 84-86, Friedrichstr. Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, auch Teilsahl. Separates Damszimmer.

Rosen

in allen Formen, hervorragende Neubeiten. Dahlien, Glycinen wilden Wein empfohlen in bekannter Güte. Alle Gemüsesämereien sind noch vorhanden. 44271.

E. BOESE & CO

nur Landsberger Straße 66.

Heines Werke

3 Bände 5 Mark Buchhandlung Vorwärts

Film- und Zelluloid-

Wäsche laßt jeden Kosten — Kerkhaus Gerhard Benecke, Berlin N 4, Zinsoldenstr. 137 (2 Min. vom Sietimer Bahnhof). Annahme v. 10-5 Uhr. Fernsprecher Amt Norden 8876.

MÖBEL

in erstklassiger Ausführung zu allerbilligsten Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private Möbel-Groß-Lager Berl. Tischler- u. Tapetierermstr.

Albert Gleiser

G.m.b.H., BERLIN C. 33, Alexanderstr. 42 Alexanderplatz Umfangreichstes Lager von über 500 Einrichtungen. Besichtigung lohnend und erwünscht. Reichhaltige Auswahl bis zum Ausverkauften. Preisverzeichnis mit Abbildung unsonst. Bahnfrei Lieferung durch ganz Deutschland.

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Tamensachen, Geldtaschen usw. wegen Auflösung. Gelegenheitsverkauf für Privats. Ledermarschall Andree, Ritterstraße 106 II. 400*
Veihhaus Barthauserstraße 7. Verkauf aller neuer Waren! Pelzgarmenten! Herrengarderobe! Bettensverkauf! Tischdecken! Tischgardinen! Wolldecken! Schmuckwaren! Allerbilligste Preise! 1698*
Veihhaus Moritzplatz 58a. Gelegenheitsverkauf neuer Herren- u. Damenkleider, Hüte, Mäntel, Westen, Kragen, Halsbänder, Krawatten, Hemden, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schuhe, etc. etc. etc. 125 Mark. Extra-Angebot in Lombard gefasener Porzellan, Porzellan, Uhren, Brillanten, Schmuckwaren, etc. etc. etc. Veihhaus Moritzplatz 58a.
Leopold-Thomas, Oranienstr. 44 (bottillig) farbige Leppische Teppiche, Gardinen, Vorhängen etc. 6 Prozent Extrarabatt. 64*
Abelkauer, Erdpumpen, Erbsenteile, Köchin, alle Talobstraße 20/21.
Veihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenhaierstraße, verkauft neue Herren- u. Damenkleider, Hüte, Mäntel, Westen, Kragen, Halsbänder, Krawatten, Hemden, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schuhe, etc. etc. etc. 125 Mark. Extra-Angebot in Lombard gefasener Porzellan, Porzellan, Uhren, Brillanten, Schmuckwaren, etc. etc. etc. Veihhaus Moritzplatz 58a.
Väuserichweine, Kegelbühnen, Rantingen eigener Zucht verkauft Großhändler Berlin - Wilhelmshagen, Weihenfer Weg Nr. 44. Straßenbahn RD, 164. 44032*
Kantinen, blickt, zum Ausleihen, Weidmann, Reuthstr. Dobrochtstraße 28. 31/34*
Kogelkassa, großer, aus Eisen, auf Rollen, für Jagdwaffe sehr geeignet, auch kleinerer, verkauft billig, Pollak, Blomstraße 105. 2222*
Kantinenhall, transportabel, für 20-25 Tiere, zu verkaufen bei Ritz, Böckstraße 27. 22708*
Kegelbühnen, lebende Landbühnen, Märtsche Geflügel-Verkaufsgesellschaft, Vorhangenstraße 10 (Fahrverbindung Barthauserstraße). Auswärtige Postenläufer selbst bekommen. (Auch Kasseführer.) 413*
Kartengrundstück, nahe am Bahnhof, verkauft Pfannenbaum, Hermsdorf, Albrechtstraße 22. 22815*
Garten, 10 Henny-Lour ab Großgörschenstraße, nahe der neuen Göttinger Fabrik, 30 Ostbäume, Kleinerbach, Bauersteineinflüsse, 70 Quadratrußen, 4200 Mark. Günstige Zahlung. Offerten E. 8 Hauptredaktion. Vorwärts. 22796*
Mittagsessen und tragende verkauft Schulz, Ullrichstraße 6, vorn II. 16992

Geschäftsverkäufe

Vapiergeschäft, Spielwaren, Nähe Schulen, Schullieferung, großes Lager, nachweislich gute sorgliche Expeditur, wegen Einberufung sofort veräußerlich. Offerten D. 3 Hauptredaktion. Vorwärts. 22556*
Zattenerwertwerk wegen Todesfalls billig veräußerlich. Günstige Gelegenheit sich selbständig zu machen, 40jährige Geschäft, alle Maschinen, Werkzeuge, Material vorhanden. Verkauf: Kluge, Vorhangenstraße 2. 422

Möbel

Möbel, Teilzahlung, bar, gut, billig, reich, bequeme Kastenabteilung, keine Kaffeeer. Spezialität: Küchen, Koffertwaren. Reichen gemeinsame Möbel eventuell unter Preis. Reingebauer, Charlottenburg, Blümler- u. Dorststraße 123 I, Ecke Schillerstraße.
Möbelangebot. Von Anhalter Bahnhöfen, Eingang zur Köpenickerstraße 25, direkt Hochbahnstation Köpenickerbrücke, stehen mehrere moderne Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchenmöbel, Bettstellen, Bücherregale, Schreibtische, Kuchentische mit Decken, Säulenstimmeln mit Facettenglas, Kugelschiffe, Tischgardinen, Uhren, Leppische, Stuhlhühnen jeder Preislage und sonstige auch gebrauchte Einzeilmöbel zum billigen Verkauf. Otto Adels Möbel- u. Koffertstraße 25.
Möbel auf Kredit und bar liefert an jedermann. Stein, Oranienstraße 1. 19452*

Woebel-Boebel

Möbelangebot. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen, Küchenmöbel, größte Auswahl, niedrigste Preise. Besichtigung 8 1/2-7, Sonntag 12-2. Coenrad Jahnungseröffnung. 35*

Wiene Herrschaften

Möbelstücke, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Herberleppische, All-Vorstellen, Klappstühle, Federdekorationen, Pelzwaren, Schmuckwaren, Antiquitäten. Hochglanzender Weltreich, Draganerstr. 28, Nordenstr. 7.
Vertrauensvoll werde man sich bei Bedarf von Möbeln an Berlin's altemontiertes Möbelhaus R. Hirschowitz, Südost, Stallerstraße 25, Hochbahn Kottbuscher. Preis, Herren, Schlafzimmer aller Art.

Wiederkertes

wundervoll angeführtes Schlafzimmer, Anlebensschrank 1,80 breit, rund vorgebaut mit ovalen Kristallgläsern, riesig preiswert veräußerlich. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Ditten, nur Kottbuscherstraße 30. 16992



Für Schuhmacher

Gestanzte Flecke (gelbe), gemischt, in allen Größen. 3/4. 5 22.
Ovale Sohlenschoner, gemischt, in drei Größen. . . . 4 .
Runde Sohlener in 5- und 10-Größen. 3 .
Bruno Sensfus, Leder-Abfälle, Weihenfer, Langhansstr. 33. Tel. Weiz. 191

